

# Die Steinzeit-Göttin



**Welche Religion hatten die ersten Deutschen? Schon von Anfang an haben sie eine Göttin verehrt. Jäger, Fischer und Sammler der Altsteinzeit haben zahlreiche Spuren ihrer Religion hinterlassen. Etwa tausend Bildwerke zeigen Spuren einer Göttin. Dieser kurze Text stellt die schönsten Kunstwerke dieser Zeit vor und erklärt sie.**

Der Kopf hier stammt übrigens aus der heute tschechischen Lagerstätte Dolni Věstonice. Er gehörte mal zu einer Statue und wurde aus Elfenbein geschnitzt. Im Vergleich zu vielen anderen Kunstwerken von einst und heute wirkt er edel und besonders schön. Der Künstler hat sich viel Mühe gegeben. Hat diese Statue mal eine Göttin darstellen sollen? Viel mehr als heute wurden in der Zeit der Vorgeschichte die Menschen von magischen und religiösen Vorstellungen geleitet und betroffen. Nur wer die Hintergründe kennt kann überhaupt verstehen was viele der Kunstwerke aus dieser schriftlosen Zeit möglicherweise darstellen sollten. Wer sich über diese Grundlagen zuerst informieren will, der sollte zuerst kurz den kurzen Text 'Der neue Weg zur Weisheit' lesen, der am Ende dieses Aufsatzes angefügt ist.

## 1. Die Eva von Tan-Tan

Das älteste Kunstwerk der Menschheit zeigt eine Göttin. Diese plumpe und doch unbezweifelbar weibliche Statuette wird die Eva von Tan-Tan genannt. Diese Eva wurde in +1994 (nach christlicher Zeitrechnung) von dem Marburger Archäologen Lutz Fiedler gefunden. Dieser Deutsche war in Marokko unterwegs, in der Nähe der Stadt Tan-Tan. In einem alten Flussbett stieß er auf Faustkeile die aus der Zeit des mittleren Acheuléen stammten, die also so etwa 500.000 bis 300.000 Jahre alt waren. Nur wenige Zentimeter entfernt ragte dann diese Statuette aus den Ablagerungen heraus. Fiedler stellte fest dass dieser sechs Zentimeter große Kiesel verblüffende Ähnlichkeit hatte mit einer Frauen-Statuette. Aber das konnte doch nicht wahr sein! So dachte es Fiedler nun zuerst. Die Frühmenschen von der Menschenart Homo-erectus welche im Acheuléen lebten hatten zwar Werkzeuge, Hütten und Waffen hinterlassen, aber Kunstwerke hatte man aus jener Zeit noch nicht gefunden. Fiedler nahm diese Eva erst mal nur mit nach Hause. Erst sein australischer Kollege Robert Bednarik erkannte dann dass Fiedler mit der Figur den Sensationsfund des zwanzigsten Jahrhunderts gemacht hatte! Eingehende Untersuchungen haben ergeben dass die Eva von Tan-Tan in der Tat ein von Menschen geschaffenes Kunstwerk ist. Gleich an mehreren Stellen der Figur zeigen sich Schlagmarken von Steinwerkzeugen. Auch die



Rillen auf beiden Seiten wurden mit Steinmeißeln entweder eingemeißelt oder vertieft. Und außerdem fanden sich auf der Figur Spuren von einer leuchten roten, eisenhaltigen Farbe! Die Eva von Tan-Tan war also einmal rot angemalt gewesen.

Aber mit dieser Feststellung beginnen erst die Fragen nach der Religion. Es sind Fragen auf die Wissenschaftler der alten Zeit so gut wie keine Antworten geben können. Die wichtigste Frage ist natürlich, ob es sich bei dem weitaus ältesten Kunstwerk der Welt um eine Statue mit religiöser Bedeutung gehandelt hat. Zu allen Zeiten glaubten Menschen an Gottheiten, und man kann leicht annehmen dass auch diese Eva eine Göttin darstellen sollte. Oder war das nur seine fette Mama die der Künstler verewigen wollte? Wir können sicher vermuten dass Männer als Künstler schon damals von der Ausstrahlung von Frauen fasziniert waren, und dass sie versuchten Erotik und Schönheit bildlich darzustellen. Es fällt jedoch auf dass in die Statuette der Eva von Tan-Tan sorgsam lange Linien hinein gearbeitet wurden die gar nicht zu menschlichen Konturen passen. Die Statuette zeigt auf dem Gesicht eine Art von Kreuzmuster, so als ob sie eine Kapuze mit Augenschlitzen tragen würde. Die Vermischung von menschlichen Konturen und Gliedern mit Linien und fremdartigen Mustern, oder sogar mit tierischen Formen, so was ist typisch für Darstellungen einer Göttin. Die Göttin, das war in der Steinzeit nicht eine bekannt schöne Frau. Die Göttin war geheimnisvoll und nur so halb verstehbar! Sie zeigte sich in Kunstwerken oft ein Mischwesen, das eine Menschenfrau und noch irgendetwas Fremdes miteinander vermischte.

In vielen Kunstwerken könnte man deswegen Spuren und Abbilder der Göttin sehen, auch dort wo fast nichts darauf hinweist. Schon die sorgfältig eingeritzten und streng parallelen Ritzen auf dem Elefantenschienbein von Bilzingsleben könnte man als Versuch deuten, den formlosen und mit Kontakten versehen Leib der real existierenden Erdgöttin Sofia Ewa bildlich darzustellen. Aus der jüngeren Altsteinzeit kennen wir viele solche Kunstwerke. Die neue Religion UTR allein kann erklären wer mit hinter solchen Kunstwerken steckt. Es gibt nun mal bei uns eine Göttin die die Erde und alles Leben erschaffen hat. Dabei handelt es sich um ein völlig nichtmenschliches Wesen, um eine Congera, einen riesigen Urfisch. Dennoch stellt sich die Göttin den Menschen als Jungfrau und als schöne Frau dar. Es ist typisch für Künstler der Steinzeit dass sie versucht haben diese Dichotomie, also diese Doppelnatur der Göttin als schöne Frau und Fischwesen künstlerisch umzusetzen. Sie taten dies oft indem sie die Göttin als eine Art fremdartiges Mischwesen darstellten. Die Göttin ist mit allen Menschen geistig verbunden, und wenn diese kreativ tätig werden dann wird sie dabei besonders mit einbezogen, sie gestaltet menschliche Kunstwerke mit. Die Göttin ist also nicht schön im menschlichen Sinne. Dennoch sind ihr schöne Menschen besonders lieb. Denn sie hat die Menschen erschaffen, und verwendet viel Zeit darauf sie edel und schön wachsen zu lassen. Auch in der Kunst will sie ihre Bemühungen gewürdigt wissen. Und aus schwer zu erklärenden Gründen ist es so, dass sie in Deutschland die schönsten Menschen erschuf und noch erschafft, und dass sie hier die schöne Kunst am besten beeinflussen kann. Denn die Deutschen sind das auserwählte Volk Gottes. Es ist deswegen kein Zufall, dass ein Deutscher in Marokko das weitaus älteste und fast wichtigste Kunstwerk der Vorgeschichte gefunden hat. Denn die Erdgöttin Sofia Ewa hat zu Deutschland eine besondere Beziehung. Schwer zu akzeptierende und kaum zu umgehende Rahmenbedingungen der Erschaffung von lebenden Planeten (das sogenannte Berk-OS) führen dazu, dass auf Planeten wie der Erde das mittlere Land des mittleren Kontinents eine hervorgehobene Stellung erhält. Hier entsteht das auserwählte Volk, wie immer es auch heißen mag. Aus diesem Volk erwählt sich die Göttin ihren Paredros, ihren Heiland und Begleiter, der dann das Reich Gottes auf der Erde aufrichtet. Auf der Erde ist mir in meinem Deutschland diese Rolle zugefallen. Dagegen werden einige Chinesen gewiss Widerspruch erheben. China nennt sich ja selbst

das 'Reich der Mitte'. Das ist aber falsch, denn China liegt im Osten der Kontinente, die sich alle aus einem Urkontinent heraus entwickelt haben, wie man heute weiß. Die Lehre von der Kontinentalverschiebung wurde von anglo-amerikanischen Gelehrten besonders lange und hart bestritten. Aber nachdem die Amis Jahrzehnte lang den genialen deutschen Entdecker Alfred Wegener verspottet und gemobbt hatten, mussten sie schließlich doch zugeben dass die USA nicht im Zentrum der Kontinente der Erde liegt, sondern nur an ihrem Westende. Es gibt leider zahlreiche Congeras die neben der Erdgöttin auf unsere Erde einwirken. Die meisten sind Feinde der Erde. Die Greys verdunkeln nicht nur den Geist gerade der älteren und gebildeten Menschen. Sie erwählen sich dunkle, dumme und gemeine Menschen, die sogenannten Surtunge, damit diese sich massenhaft vermehren und für krisenhafte Zustände sorgen. So versuchen Greys lebende Planeten zu versklaven. Einige unserer Nachbarn im All sind Congeras die ihre lebenden Planeten mit intelligenten Schweinen bevölkert haben, mehr oder weniger aus Bosheit. Das erklärt warum schon vor 400.000 Jahren Schweine vom Homo-erectus kaum bejagt wurden und auch nachher vielen Religionen als unrein galten. Einige wenige Congeras aus dem Weltall jedoch sind unsere Verbündeten. Sie wirken auf die Erde ein indem sie sich Völker auserwählen und diese bewusst stärken. Unsere beste Verbündete im Himmel ist die Congera Ga-Däna die beim nahen Stern Epsilon Eridani lebt. Traditionell stärkt Ga-Däna Völker, Orte oder Menschen mit Namen die ähnlich klingen wie ihr eigener Name. Dänas Einfluss kann man im israelischen Stamm der Daniter oder bei den griechischen Danaern ebenso erkennen wie in der Nation Dänemark. Und wenn diese Statuette hier den Namen Eva von Tan-Tan trägt, dann zeigt dies dass Ga-Däna sich auch in Marokko engagiert hat. Nur durch ihre Hilfe war es möglich das spektakuläre Kunstwerk aus Marokko nicht nur damals zu erschaffen, sondern auch für die Nachwelt zu erhalten.

## 2. Die Menschenfresser



Nicht nur in Marokko und im Maghreb hat der Frühmensch Homo-erectus lange gelebt. Nahe Bilzingsleben bei Erfurt in Deutschland fand man Reste des Homo-erectus mit einer für damalige Zeiten hoch entwickelten Kultur. Das wichtigste Kunstwerk aus Bilzingsleben schaut aber noch nach nichts aus, es ist nur ein olles Elefantenschienbein mit ein paar Linien darauf. Auch ein gepflasterter Tanzplatz oder Ritualplatz wurde dort gefunden, der hier gezeigt wird. Schon vor etwa 500.000 Jahren gab es also unter den Frühmenschen planvolle Arbeit und auch religiöse Rituale. Denn genau bei diesem mit Trümmern „gepflasterten“ Platz fand sich auch ein grausiger Altar...

In Deutschland ging die Vergangenheit früh los, hier erreichte die Kultur der Frühmenschen von der Spezies Homo-erectus sehr früh eine besondere Blüte. Die Funde und Ergebnisse deutscher Forscher sind jedoch nicht weltweit anerkannt. Vor allem Forscher aus der USA wehren sich dagegen dass schon der Frühmensch Homo-erectus zu solchen erstaunlichen Leistungen fähig gewesen sein soll wie dem Bau von Hütten aus Steinen. Sie meinen dass

die Steinkreise welche gefunden wurden durch den Einschlag von Blitzen entstanden seien! Sie bestreiten auch dass die Ritzungen auf dem Elefantenknochen von Bilzingsleben etwas anderes wären als bloße Schneidspuren. Der deutsche Archäologe Thieme meint dazu: „Viele amerikanische Kollegen glauben an eine kleine Adam-und-Eva-Welt“. Und sein Kollege Mania nennt die Einwände der amerikanischen Kollegen: „absurd“.

Wer hat recht? Es ist leider sehr häufig dass man bei Forschern eine Geisteswelt antrifft die es ihnen nicht möglich macht, karge Funde aus der Steinzeit richtig zu deuten oder religiös einzuordnen. Sie konnten und können nicht an eine Religion der Göttin glauben, weil sie selbst nur eine andere Religionskultur kennen. Auch von den Deutschen hört man deswegen schon mal spekulativen Unsinn, zum Beispiel wenn Experten behaupten dass schon ein paar parallele Linien auf einem alten Knochen vielleicht ein „Mondkalender“ gewesen wären. In deutschen Köpfen ist leider immer noch das Christentum weit verbreitet. Etliche Christen glauben in der Tat noch dass die Religion der Bibel die gesamte Vorgeschichte dominierte. Interessanterweise finden sich schon beim Homo-erectus und beim Neandertaler Spuren die man als Spuren christlicher Riten bezeichnen kann. Das sind Spuren von Menschenfresser-Kulten die nichts mit dem Kult einer guten Göttin zu tun haben. Bei Bilzingsleben fand man bei dem oben abgebildeten Ritualplatz einen merkwürdigen Steinblock. Es war ein Altar, das zeigte sich daran dass er einmal verziert gewesen war mit den Hornzapfen eines Bisons. Altäre mit Hörnern darauf kennt man auch aus Kleinasien und aus dem vorgeschichtlichen Orient. In Bilzingsleben ist es fast unbestreitbar, dass dort auf Altären Menschen geopfert wurden. Neben einem schweren Steinblock auf dem Ritualplatz fanden sich nämlich Splitter von Menschenschädeln. Und auch in den Fugen dieses Steinblocks selbst fand man winzige Knochensplitter. Hier waren offenbar Menschenschädel rituell zertrümmert worden! Das Expertenteam aus Thüringen vermutet dass die Frühmenschen rituell ihre Toten verzehrten. Man nennt deswegen den Homo-erectus auch den Erfinder der Religion. Mit der UTR kann man aber schließen, dass schon diese sehr primitiven Frühmenschen von den Greys geistig beeinflusst und zu bösen oder ekligen Taten angeleitet wurden. Und so schlimm ist es auch wieder nicht, Menschen zu verzehren. Wenn in Notzeiten Menschen sterben und es keine Nahrung gibt, dann ist es besser wenn der Stamm Tote verzehrt als wenn er Hunger leidet. Deutschland war vor Hunderttausenden von Jahren kein Land für ein leichtes Leben. Mal erlaubten es Warmzeiten dass sich große Herden von jagbaren Tieren nördlich der Alpen ausbreiten konnten. Mit ihnen kamen und vermehrten sich die Frühmenschen. Aber immer wieder verwandelten tückische, plötzliche Kaltzeiten diese blühenden Landschaften in raue Tundren oder eisige Gletscher. Und dann hatten viele Frühmenschen plötzlich nichts mehr zum Essen. Nicht nur beim deutschen Homo-erectus, sondern auch beim Neandertaler gab es ohne Zweifel Menschenfresserei. Es liegt dann nahe zu denken dass man Kannibalismus in solchen prekären Lebensräumen als religiös erlaubt oder sogar als geboten ansah.

Wir kennen die Hintergründe nicht gut genug. Was wir wirklich von solchen Frühmenschen wissen ist, dass sie sich gelegentlich auch mit Menschenschädeln beschäftigt haben. In der Vindija-Höhle in der Nähe von Zagreb, Kroatien, fand man Schädel von Neandertalern die Schnittspuren aufwiesen. Im Neandertal bei Düsseldorf, dort wo ich aufgewachsen bin, da fand sich ein menschliches Schädeldach das als Trinkschale zurecht geschnitten worden war. So was ist vielleicht pietätlos, aber auch sicherlich praktisch in Kulturen die weder Steingut noch Glasbecher kannten, und es muss nichts mit Religion zu tun haben. Es muss nicht bedeuten dass die Neandertaler so grausam waren wie Indianer. Viel schlimmer als die Frühmenschen in Deutschland haben sich im Vergleich einige Indio-völker Südamerikas benommen. Dort war es üblich dass diese Farbigen ihren Kindern die Schädel mit Brettern qualvoll verformte, bis dass diese aussahen wie Neandertaler. Auch in der Antike zeigte es

sich dass die Kultur der im Raum Deutschland lebenden Menschen im Vergleich zu der ihrer Nachbarländer viel weniger grausig und grausam war und sittlich höherstehend. Ich halte es für gut möglich dass die Neandertaler rituellen Kannibalismus ganz unbefangen pflegten, weil es in ihrer Kultur kein Tabu war. Im jungsteinzeitlichen Irland geschah es nach Aussage des Historikers Strabo dass Kinder ihre toten Eltern aufaßen. Es liegt nahe von dieser Kultur eine Verbindungslinie zum irischen Katholizismus zu ziehen. Uraltes primitives Denken liegt auch den heutigen christlichen Riten zugrunde. Die neue Religion UTR lehrt dass man in der Tat eine kulturelle Verbindungslinie ziehen kann von der religiösen Kultur der Frühmenschen zur heutigen christlichen Kultur. Es geschah nach Meinung der Experten vor etwa 40.000 Jahren im Raum um Palästina, dass Jetztmenschen die primitive Kultur der Neandertaler aufnahmen und nach Europa hinein trugen. Die Kultur der Neandertaler zeigte auch da wo es vielleicht nicht nötig war eine bestürzende Nähe zur christlichen Kultur. Das zeigen zum Beispiel Funde aus Hortus im heutigen Südfrankreich. Auch in diesen immer eisfreien und warmen Landschaften hatte es Kannibalismus gegeben. In Hortus fand man dass die Neandertaler etliche Kinder und Jugendliche aufgegessen und sogar deren Knochen zerbrochen hatten um an das Knochenmark zu kommen. Man muss hier nicht unbedingt an religiöse Zeremonien von Kannibalen denken. Aber noch heute wo ich diese Zeilen schreibe werden in dieser Gegend ganz ähnliche Zeremonien veranstaltet. Und nicht nur dort wird von Katholiken im Rahmen von einfältig-schaurigen 'Heiligen Messen' symbolisch Kannibalismus praktiziert. Viele Christen verzehren symbolisch das Fleisch ihres Gottes und trinken sein Blut, weil sie meinen dass ihnen das Ritual spirituell irgendwie hilft. Das ist genau das magische Denken das man auch bei echten Kannibalen in vergangenen Jahrhunderten noch vorfand, und das auch bei Bluttrinkern und Menschen die ähnliche bizarre Bräuche pflegen vermutet werden darf.

Beweise für Kannibalismus fand man auch bei Frühmenschen in Asien. Dorthin wanderten keine Neandertaler, so dass sich dort die Homo-Erectus-Frühmenschen behaupten konnten. Das verwundert wegen der doch hohen Lebensfähigkeit der Neandertaler. Aber Asiaten sind zäh in Asien, und Asiaten gab es dort schon früh. Es zeigen sich auch an Frühmenschen in Asien typische Rassenmerkmale. Während die asiatischen Homo-Erectus-Frühmenschen ausgesprochen kurzschädelig waren, wuchs bei Neandertalern der Kopf sehr in die Länge. Einige Forscher meinten deswegen dass die Jetztmenschen von Neandertalern abstammen müssten, weil sie diesen doch rassisch so ähnelten! Aber das war ein Fehlschluss zu dem die Forscher kamen weil sie das Berk-OS nicht kannten. Denn das System der Entwicklung von lebenden Planeten schreibt vor dass die sechs Großrassen auf ihren sechs Kontinenten in eine ganz spezifische Richtung entwickelt werden. Schon bei den Frühmenschen gab es also im Ansatz dieselben Großrassen die wir auch heute noch kennen. Das Berk-OS führt dazu dass auf vielen lebenden Planeten zu viele schlechte, schwache Menschen entstehen die dort für die Katastrophe sorgen. Ohne die Religion der guten Göttin können wir dieser Zukunft nicht entkommen. Viele Christen glauben dass die Bibel am Ende die globale Katastrophe als notwendig und unvermeidlich vorhersagt. Deswegen erlauben sie es wenn die Surtunge sich vermehren. Die Rituale die Christen zelebrieren bezeugen jedoch die schlimme Qualität ihrer sehr veralteten Religion. Wer zu einer christlichen Messe geht soll gewarnt werden! Viele Christen werden sich heftig dagegen wehren dass ihre Menschenfresser-Messen mit den Ritualen von Kannibalen verglichen werden. Denn während die Kannibalen Menschen tatsächlich verzehrten, ist der Kannibalismus in der christlichen Messe ja nur symbolisch gemeint. Was jedoch in beiden Fällen ganz ähnlich ist, das ist das magisch-religiöse Denken das dahinter steckt. Kannibalen dachten dass sie sich mit dem Verzehr von Menschen deren Mana zu eigen machten, also eine besondere magische Mächtigkeit die Menschen erfüllt.

Dasselbe Denken ist auch im katholischen Gottesdienst (den man viel eher als abscheuliche gottesfeindliche Lästerung bezeichnen kann) zu spüren, wenn dort der katholische Kleriker die Klienten der Kirche auffordert: „Kostet und schmecket wie gut der Herr ist.“ Immer war es leider das Problem der Christen dass sie die Entwicklung des Menschen nicht förderten sondern behinderten. Christen werden sich gewiss dagegen wehren, wenn man sie kulturell mit den Neandertalern und den früheren Homo-Erectus-Frühmenschen vergleicht und teilweise sogar gleichsetzt. Sie werden echte Kulte von Kannibalen sogar als teuflisch und unchristlich bezeichnen. Das ist in der Tat korrekt. Aber man darf beim Vergleich nicht außer Acht lassen dass auch der Teufel als christliche Gottheit gelten kann. Die Christen setzten sich in der Antike durch mit ihren Lehren, weil sie im Gegensatz zu heidnischen Religionen auch die bösesten Dämonen und Teufelsgestalten ihrem allmächtigen Hochgott unterordneten. Jesus redete mit dem imaginären Teufel und behauptete dass Teufel ihm gehorchen würden. In der späteren katholisch-christlichen Mythologie kam dem Teufel eine wichtige Rolle zu. Er war der erwählte Widersacher Gottes, und als solcher hielt er auch die Kirche zusammen indem er jegliche Ungläubige angeblich mit Qualen plagte und bedrohte. Das Christentum war eine Religion die den Greys besonders entgegen kam und die ihnen viel Macht über viele Menschen einräumte, nicht zuletzt auch über verängstigte Christen. Man vergleiche dagegen die ersten Geschichten der Bibel, wo die Schlange, also die gute Erdgöttin, die Menschen lehrte gute Früchte zu essen, mit dem Ziel sich geistig und sittlich fort zu entwickeln! Schon in der Altsteinzeit hatten vor allem die besseren Jetztmenschen eine deutlich andere Religion als die primitiven Frühmenschen vom Typ Homo-erectus und Neandertaler. Dieser Text will diese bessere, halb vergessene Religion der guten Erdgöttin aus der Vorgeschichte wieder populär machen und nicht nur in Deutschland neu einführen.

### 3. Der Bärendienst

Es gab also schon früh Kulte in denen Frühmenschen Menschen verzehrten. Was wissen wir über ihre Religion? Fast nichts ist bekannt über die Kultur der Neandertaler, denn diese bizarren, offenbar gefühlsarmen Frühmenschen haben so gut wie keine Kunstwerke hinterlassen. Möglicherweise können wir aber etwas aus Funden entnehmen die ein paar Jahrtausende jünger sind. Denn einige Jahrtausende lang lebten



höher entwickelte Jetztmenschen mit Neandertalern zusammen. Und nicht nur im späteren Israel haben die Jetztmenschen auch einiges von der Kultur der Neandertaler übernommen. Jetztmenschen waren im Gegensatz zu den Frühmenschen nicht nur Jäger und Sammler und Waffenfabrikanten, sondern auch Künstler. In Höhlen in Süddeutschland welche sehr früh von Jetztmenschen aufgesucht wurden wurden viele Statuetten von Tieren gefunden. Diese Statuette eines Höhlenbären oben stammt aus der Geißenklösterlehöhle von Blaubeuren-Weiler im deutschen Bundesland Baden-Württemberg. Oder sollte der Bär ein Drache sein? Solche Tierfiguren aus der Altsteinzeit sind nicht immer nur Tierfiguren. Sondern Künstler haben dargestellte Tiere manchmal abstrakt verfremdet oder bewusst unvollendet gelassen. Sicherlich spürten Künstler schon vor Jahrtausenden eine Magie die sie inspirierte während sie schnitzen und malten. Bei den späteren nordischen Germanen gab es die Sage von einem

besonderen süßen Getränk das die Künstler inspirieren könne, von dem Skaldenmet. Noch heute sprechen viele Künstler offen davon was sie der unbekanntenen Quelle der Inspiration verdanken. In der Ilias, einem Epos voller grausiger Kriegsgeschichten das getragen wird von einer religiös verwirrenden Tendenz, da wird die Quelle der Inspiration als die Muse bezeichnet. Dahinter steckt zum Teil Ga-Musa, eine der Greys aus dem Weltall. Aber wer immer es auch war der einst die ersten Jetztmenschen von Deutschland zu ihren historisch einmalig fortschrittlichen Kunstwerken inspirierte, ein Höhlenbär erschien ihnen offenbar nicht als inspirierende Gottheit. Denn Zeugnisse für einen Bärenkult unter den deutschen Jetztmenschen der Altsteinzeit gibt es keine – außer diesem zweifelhaften Drachenbären. Früher wurde oft vertreten dass zwar nicht die Jetztmenschen, wohl aber die Neandertaler, die seit etwa 115.000 bis 40.000 Jahren in Europa und Deutschland lebten, Höhlenbären kultisch verehrt hätten. Das ist möglich, einige Funde sprechen dafür. Klare Zeugnisse für so einen Bärendienst gibt es aber nicht. Degenerierte Frühmenschen wie die Neandertaler fertigten keine Kunstwerke an. Im Vergleich zu den viel früher lebenden Präneandertalern oder Anteneandertalern wirkten Neandertaler körperlich grotesk und deformiert, sie werden stumpfsinnig und gefühllos gewesen sein. Das war so weil die Göttin zu der Zeit da die Neandertaler lebten schon intelligenter und besser entwickelte Menschen in Afrika erschuf. Diese sollten nach einer Reifezeit die ganze Welt für sich erobern. Den Neandertalern gab die Göttin noch einige Jahrtausende, aber während dieser Zeit verhinderte sie ihre kulturelle und physische Entwicklung. Man kann sich also die Kultur der Neandertaler vorstellen wie die der Christen. Die kamen einfach geistig nicht voran, gefangen in ihren Denktraditionen. Nur von einigen primitiven Kulturen der Farbigen weiß man dass bei ihnen Bären kultisch verehrt wurden. Noch im 19. Jahrhundert wurden Bärenkulte praktiziert, zum Beispiel bei Indianervölkern im Westen von Kanada oder auch bei den Ainu von Hokkaido. Die Haida-Indianer von den Queen-Charlotte-Inseln verehrten einst eine Bärengöttin die sie Rhipisunt nannten. Gerade für diese Farbigen war und ist es typisch dass sie europäischer wirken als andere Farbige. Manche Ainu sehen ein wenig aus wie Weiße, und etliche Indianer von der Westküste Kanadas wirken fast wie ausgewanderte Europäer. Das müsste darauf hindeuten dass es auch einmal in Europa primitive Menschen gab die Bären anbeteten. Sinn mancher Bären-Zeremonien war es angeblich, getötete Bären als Geister zum Leben zu erwecken und sich quasi bei ihnen dafür zu entschuldigen dass man sie erjagt und getötet hatte. So wurden aus toten Bären Geister-Gottheiten. Auch so eine Religion funktionierte wenn die Congeras sie unterstützten, wenn sie also unter der Maske eines Bären den Menschen erschienen. Bärendienst, so nennt man noch heute in der deutschen Sprache einen schlecht erbrachten Dienst. Man kann sich leicht vorstellen dass dahinter eine uralte religiöse Erfahrung steckt. Da beteten Leute also einen toten Bären als Gottheit an und baten ihn um Hilfe in der Not. Aber der Bär erwies ihnen offenbar einen Bärendienst, er kam nicht oder er half nur wenig. Es kommt auch in anderen Religionen vor dass die imaginäre Gottheit des Kultes nicht hilft wie erbeten, sondern sich als undankbar, tückisch oder sogar feindselig erweist. Deswegen neigten Priester und Gläubige in der heidnischen Zeit immer wieder dazu, von der einen zur anderen Religion zu wechseln und versuchsweise mal diese und mal eine andere Gottheit anzubeten. Unter Katholiken war es zuerst üblich sich mal diesem und mal jenem Heiligen zuzuwenden. Als das nach der Reformation nicht mehr möglich war, und als Jesus sich nun so gar nicht zeigen wollte, da wandten sich viele klügere Köpfe von der Religion ganz ab. Viele Neandertaler bekamen es oft mit Bären zu tun. Sie jagten nicht nur Höhlenbären, sie waren auch ansonsten Fleischfresser und Großwildjäger. Der Bär war ihr gefährlichster und stärkster Gegner, wenn sie im eiszeitlichen Sommer die Höhlen des späteren Deutschlands besuchten. Der Erfolg im Kampf mit dem Bären entschied über ihr Schicksal. Deswegen

war die Jagdmagie wahrscheinlich sehr wichtig für Neandertaler. In einer Grotte bei Montespan in Frankreich fand man eine Lehmstatue, vielleicht stammte sie aus der Zeit der Neandertaler. Die Statue hatte einmal ein Bärenfell getragen hatte und war von Speeren durchlöchert worden war. Hier wurde nicht gebetet, hier wurde geübt wie man Bären erlegt. Es bleibt also zweifelhaft ob Frühmenschen tatsächlich Bären angebetet haben. Gewisse Spuren könnten dafür sprechen, aber sie bleiben unklar. In Bilzingsleben wurden von den Homo-erectus-Frühmenschen nur gewisse Teile von erlegten Bären mitgenommen, der Rest der Beute blieb im Wald liegen. Schädel und Penisknochen von Bären wurden dagegen aufbewahrt. Auch in einigen von Neandertalern besuchten Höhlen sieht es so aus als wären dort Bärenschädel besonders aufbewahrt worden. Zum Beispiel wurden in der Petershöhle von Velden bei Nürnberg Schädel von Höhlenbären absichtlich in Wandnischen deponiert. Auch in anderen Höhlen fand man ähnliche zweifelhafte Spuren, die wohl nur sicher zeigen dass damals einige Überreste von Bären aufgehoben oder zur Schau gestellt wurden. In der Drachenloch-Höhle von Vättis in der Schweiz fand sich immerhin sogar ein Bärengrab! Der Schädel eines Höhlenbären war dort zusammen mit Knochen in einer Steinkiste bestattet worden. Aber das muss noch nicht bedeuten dass die Neandertaler solche toten Bären dann auch religiös verehrt haben. Auch heute ist es ja so dass Jäger sich markante Trophäen gern aufheben oder diese zur Schau stellen. Das hat mit echtem Bärendienst dann nichts zu tun. Bedeutsam müsste es sein dass sich in vielen Lagern und Höhlen der Neandertaler keinerlei Spuren eines Bärenkults entdecken ließen. Wenn es so einen Kult gegeben hätte, dann sollte er am ehesten an Orten wie der Drachenhöhle von Mixnitz in Österreich Spuren hinterlassen haben. Dort fanden sich erstaunlicherweise die Knochen von über 30.000 Höhlenbären! Einigen dieser Bären war feste auf die Schnauze gehauen worden, von auf die Bärenjagd spezialisierten Neandertalern und anderen, späteren Steinzeitmenschen. Die Funde in der Drachenhöhle deuten auch darauf hin dass die Bärenjäger den unten im Tal erlegten Bären die Tatzen abgeschnitten und diese dann hinauf in die Höhle geschleppt haben. Diese Bärenatzen wurden dann vielleicht von den Frauen gegessen, die oben schon mal faul am Feuer hockten. Auch heute noch werden ja Spritzgebäck-Kekse mit Schokoladenüberzug hergestellt die Bärenatzen genannt werden, und das nicht nur in Österreich.

Sichere Spuren eines Bärenkults von eiszeitlichen Neandertalern gibt es also nicht. Dennoch kann man aus der Sicht der UTR sicher sein, dass schon einige der Steinzeitmenschen ein 'gefährliches Tier' religiös hervorgehoben und verehrt haben. Aus der späteren Zeit des Aurignacien wird dies belegt durch die Statuette eines Löwenmenschen. Schon die Homo-erectus-Frühmenschen und die Neandertaler müssen Religionen gehabt haben. Es gibt nun mal zahlreiche Congeras die Einfluss nehmen auf das Leben auf der Erde. Mächtig und gefährlich sind die bösen Congeras des Himmels, die grauen Greys. Auch später noch haben diese Greys sich als böse Raubtiere oder als gefährliche Tiere dargestellt. Die übernatürliche Macht mag sich den Neandertalern aber auch als liebevoll und erotisch dargestellt haben, zum Beispiel wenn diese Bärenfelle umarmten und dabei eine Art von Macht spürten. Es hatte also auch Vorteile wenn man quasi eine magische Verbindung herstellte zu einem als stark bekannten Tier. Da floss Liebe, und das war und ist die Domäne der guten Erdgöttin. Noch heute ist ja der Bär das Wappentier von Berlin und auch von Kalifornien. In der Zeit da der primitive Mensch mit Raubtieren kämpfte und konkurrierte, da stärkten die Greys oft die wilden Tiere und schwächten die Menschen. Daraufhin versuchten dann die Menschen das Geheimnis der Stärke der Tiere herauszufinden. Ein Weg sich diese Stärke der Tiere zauberisch zunutze zu machen war es, sich mit der Hilfe von magischen oder künstlerischen Ritualen symbolisch in Tiere zu verwandeln. Es liegt nahe sich vorzustellen dass schon vor der Zeit der Neandertaler Frühmenschen sich in Tierfelle kleideten und dann Tiertheater

spielten. Das mag es sogar tatsächlich bewirkt haben dass sie für sich etwas von der Kraft erwarben die die Greys Tieren zuwendeten. Die Greys leben fern von der Erde, und sie verstehen manchmal nicht so genau was hier vor sich geht oder vergessen es. Obwohl sie hier mit ihren N-Strahlen starken Einfluss nehmen können sind sie doch auch wegen ihrer Verrücktheit und ihrer teilweise angeschlagenen Gesundheit manchmal leicht abzulenken und zu täuschen. Dann stärken sie statt eines echten Bären aus Versehen einen als Bären verkleideten Jäger. Dafür sorgt dann die gute Erdgöttin.

Sofia Ewa ist eine Congera von weißer Farbe. Und weil sie die Menschen erschaffen hat und mit durchs Leben lenkt steckt sie im Grunde hinter fast allen religiösen Vorstellungen und Gottheiten. Sie selbst ist ein konturloser Urfisch, eine Art Wurm. Aber oft maskiert sie sich als ein Tier, oder sie erscheint in Visionen als der Geist eines Toten. Denn natürlich waren die Frühmenschen von der Spezies der Neandertaler noch nicht reif dafür, die ganze Wahrheit zu verstehen. Deswegen mag es durchaus so gewesen sein, dass sich die guten und bösen Congeras damals auf einen Kompromiss verständigten. Dann einigten sich beide Seiten darauf einigen Neandertalern weis zu machen, dass es sich bei den übernatürlichen Mächten die in ihr Leben eingriffen um Höhlenbären handeln würde.

#### 4. Die Göttin trägt Spitze



Schon vor rund 40.000 Jahren ging die Zeit der Frühmenschen und Neandertaler zu Ende. Nun streiften immer weniger dieser krummen Vormenschen durch das immer kältere Mitteleuropa. Das verwundert, denn diese Leute waren lebensstüchtig und relativ geschickt gewesen. Sie hatten sich über viele tausend Jahre ans nomadische Leben angepasst, und sie wussten wie man primitive aber dennoch nützliche Werkzeuge anfertigt. Das Bessere ist der Feind des Guten. Als die Neandertaler ausstarben, da wanderten neue und viel bessere Jetzmenschen ein nach Europa. Es waren Menschen mit einer insgesamt viel neueren und moderneren Kultur. Eine edlere und klügere Art von Menschen war jetzt dabei sich über die ganze Welt auszubreiten. Es waren die Jetzmenschen, die auch Homo Sapiens Sapiens genannt werden. In Afrika hatten sie sich entwickelt. Und seit Zehntausenden von Jahren hatten sie auch gelegentlich Vorstöße nach Europa unternommen, vor allem in den Kaukasus hinein. Über den Balkan und Osteuropa sind sie dann nach und nach auch in den Westen Europas migriert. Die Neandertaler-Kulturen heißen Moustérien oder Micoquien.

Die allerletzte Kultur der Neandertaler in Mitteleuropa wird aber als die Blattspitzen-Kultur bezeichnet. Damals wurden perfekte Blattspitzen angefertigt. Lange war nicht sicher ob die Leute die hinter dieser Kultur standen tatsächlich Neandertaler waren. Aber nach allem was wir über Neandertaler und Jetzmenschen herausfanden wurde nach und nach klar dass die Blattspitzen-Macher Neandertaler gewesen sein müssen. Diese Frühmenschen sind also am Ende nicht in Chaos und Degeneration verkommen, sondern haben sich aufgerafft zu einer letzten Glanzzeit. Es ist bemerkenswert und seltsam dass die Blattspitzen-Kultur von den Congeras zu einer letzten Blüte geführt wurde, als es schon deutlich wurde dass die Zeit ihrer Träger zu Ende ging. Man fühlt sich an einige der Kulturen der Farbigen in Asien erinnert, die gerade jetzt wo ihre Zeit zu Ende noch große wirtschaftliche Macht entfalten,

und durch ihren Arbeitseifer auf dem Gebiet der Technologie andere Kulturen verdrängen. Die frühesten Reste der Kultur der Blattspitzen-Leute sind schon so etwa 50.000 Jahre alt. Schon Ende des letzten Jahrhunderts gingen einige Gelehrte wegen des hohen Alters der Blattspitzen-Kulturen davon aus dass es sich bei der Blattspitzen-Kultur noch um eine letzte Kultur von Neandertalern handelt. Das bestätigt sich durch Funde aus Boxgrove in England. Schon vor 500.000 Jahren fertigten Homo-erectus-Frühmenschen in England Faustkeile an die zum Teil eine perfekte Blattspitzenform zeigten. Sie waren weit regelmäßiger und feiner gearbeitet als es notwendig gewesen wäre. Bei solchen Blattspitzen- oder Mandel-Klingen kann man also denken dass die Frühmenschen unbewusst versuchten, mit ihren Waffen die Form der Göttin abzubilden. Im Vergleich zu den edleren Jetztmenschen waren sie jedoch so primitiv, dass ihr Kunstverständnis nicht weit reichte. Wer sich diese Blattspitzen ansieht dem fällt dennoch auf wie gut und genau sie gearbeitet sind. Im Vergleich zu den primitiven Steinwerkzeugen die Frühmenschen ansonsten hinterlassen haben wirken sie viel edler. Was bisher noch eher selten diskutiert wurde, das ist der Gebrauchswert solcher Blattspitzen. Aus der Blattspitzen-Kultur sind auch Schaber und andere Gebrauchsgegenstände bekannt, es ist klar wozu sie benutzt wurden. Aber wozu dienten Blattspitzen, diese fast vollendet schönen und sehr sorgfältig gearbeiteten Blätter aus Stein? Wir müssen in ihnen idealisierte Abbilder von Congeras erkennen. So eine Blattspitze zeigt also eine abstrakt idealisierte Göttin oder Teufelin. Etwas ähnlich sehen die Congeras auch wirklich aus. Es sind formlose Wesen, die allerdings nicht spitz sind sondern oval an den Enden. Weil die Forscher jedoch bisher Congeras nicht kannten, deswegen konnten sie solche Blattspitzen weder kulturell einordnen noch religiös und künstlerisch deuten. Wir jedoch erkennen hier Kunstwerke die die gute Göttin lobten. Auch die Neandertaler bekannten sich am Ende zu ihrer Schöpferin.

## 5. Fanny vom Galgenberg



Diese wilde und schöne Statuette stammt aus der Zeit da erste künstlerisch begabte Jetztmenschen des Aurignacien (deutsch gesprochen: Ohrinjackijeäng) aus dem Osten gerade mal nach Österreich gekommen waren. Zur Zeit da diese frühe Statuette geschnitzt wurde hatten Jetztmenschen erst wenige der Höhlen und Orte erreicht wo die Neandertaler gelebt hatten und endlich ausgestorben waren, einige Jahrtausende zuvor. Die Menschen des Aurignacien waren körperlich einfach viel besser entwickelt und wuchsen teilweise viel größer, bis hin zur lichten Höhe von 1 Meter 80. Die Jetztmenschen sahen einfach viel besser aus als die Neandertaler, die in 80.000 Jahren krummer und vermutlich auch weniger klug geworden waren. Während also die letzten Frühmenschen degeneriert waren, hatten sich die Jetztmenschen in kleinen und warmen Regionen über lange Zeit fortentwickelt. Plötzlich haben einige Jetztmenschen sich ausgebreitet und dann Frühmenschen verschiedener Arten schnell verdrängt, überall dort wo diese nicht schon viel früher ausgestorben waren. Diese Statuette ist eines der frühesten Kunstwerke der Welt, und gewiss auch eines der schönsten steinzeitlichen Kunstwerke. Ziemlich genau 31.790 Jahre soll diese Relief-Statuette aus dem grünen Fast-Halbedelstein Amphibolit alt sein. Aber was diese Statuette darstellen soll, das ist lange Zeit umstritten geblieben.

Es war die österreichische Prähistorikerin Christine Neugebauer-Maresch die in +1988 die Statuette ausgrub, und zwar am Galgenberg von Stratzing nahe Krems. Frau Neugebauer-Maresch identifizierte diese Figur gleich als weiblich, und zwar wegen der Brust links am Oberkörper. Da die Figur den linken Arm in die Höhe reckt und den anderen in die Hüfte stemmt, nannte man sie bald eine Tänzerin. Sie wurde verglichen mit der einst berühmten österreichischen Tänzerin Fanny Elbler und erhielt deren Namen.

Ein Prähistoriker aus Gars wollte die Statuette jedoch ganz anders betrachten. Er sah den erhobenen Arm als Keule, und der Jadebusen darunter erschien ihm als der verkrümmte oder verstümmelte linke Arm. Fanny wäre danach also keine erotische Tänzerin, sondern ein behinderter Linkshänder mit drohend erhobener Keule. Wieso sein angeblicher Herkules aber zwischen den Beinen nichts hat, das konnte der Mann aus Gars nicht erklären. Seine garstige Ansicht hat sich ziemlich erledigt wenn man sich klarmacht dass das Bildwerk der Fanny unfertig ist, und dass es dennoch deutlich weibliche Proportionen aufweist.

Moment mal! Mich hat die Darstellung der Fanny auch an einen Mann erinnert! Und zwar erinnerte mich die Göttin daran dass damals als das Relief gefunden war gerade ein Tänzer in ganz ähnlicher Pose beliebt war. Es war John Travolta, der Held des Tanzfilms 'Saturday Night Fever'. Genau wie diese Tänzerin hob der Tänzer Travolta auf dem Film einen Arm, wobei auf der gleichen Seite seines Körpers sich das Revers seines weißen Jacketts zu einer Wölbung formte. Kann das ein Zufall sein? UTR erlaubt und kennt weniger Zufälle als die atheistische Wissenschaft der alten Zeit. Sondern man muss davon ausgehen dass Zukunft und Vergangenheit fraktal miteinander verbunden sind. Das bedeutet dass der Künstler der Vorzeit als er diese erotische Darstellung schuf seine Inspiration auch aus der Jetztzeit schöpfte. Und zwar mag es so gewesen sein dass die Forscherin N-M, als sie am Galgenberg ausgrub, gleichzeitig das Bild von John Travolta im Sinn hatte. Und da sie diesen Tänzer erotisch und attraktiv fand, da bildete sich eine fraktale Verknüpfung die dazu führte dass ein Künstler aus fernster menschlicher Vergangenheit ein ähnliches Bildwerk erschuf. Sofia Ewa weiß noch dass ein alter Mann damit beschäftigt war, der die Arbeit irgendwann nicht weiterführte. Es ist auch zu vermuten dass er die Beine samt den eng anliegenden Strümpfen noch ausarbeiten wollte. Sicherlich galten solche Leggings schon bei Fanny als erotisierend. Auch heute ziehen sich ja manche weise Frauen beim Sex gerne warme Strümpfe an, weil solche Teile es der Frau erleichtern beim Geschlechtsverkehr zum Orgasmus zu kommen. Fanny sollte also doch eine Frau darstellen. Denn es fällt auch ansonsten auf dass unter den frühesten Kunstwerken der Menschheit, also unter den Bildwerken der Altsteinzeit, kaum einmal Darstellungen von Männern zu finden sind. Sehr zahlreich und typisch sind für das Aurignacien anfangs Darstellungen von Tieren. Später haben die Menschen des Gravettien und anderer Zeitperioden der jüngeren Altsteinzeit dann typischerweise kleine Bildwerke erschaffen welche dick auf das weibliche Prinzip verweisen, also Statuetten die weibliche Formen und Geschlechtsmerkmale abbilden. Die Göttin war ihnen nahe. Wenn Experten das heute nicht wahrnehmen oder akzeptieren können, dann deswegen weil ihnen ihre jüdisch-christliche Religion sagt dass das Göttliche männlich ist, siehe dazu Kapitel 15.

Die Fanny ist unbestreitbar schön, gerade in ihrer unvollendeten Robustheit. Aus der Sicht der neuen Religion UTR stellt diese Statuette jedoch mehr dar als nur eine schöne Tänzerin. Sondern sie verkörpert zugleich das weibliche religiöse Prinzip. Hinter jeder schönen und erotischen Frau zeigt sich die Weiblichkeit der Göttin, welche leider typischerweise von der teuflischen Weiblichkeit der bösen Congeras überlagert oder gestört wird. Es gibt oft einen unsichtbaren Kampf darum, ob ein Kunstwerk mehr oder weniger so aussieht wie die Göttin es sich vorstellt. Fanny vom Galgenberg stellt im Gegensatz zu vielen anderen Kunstwerken der späten Altsteinzeit eine Frau mit schönen und fast natürlichen Proportionen dar. Mit

ihrer sehr üppigen Brust wirkt diese Tänzerin wie ein Modell das von Erotik-Zeitschriften gerne dargestellt wird. Die starke erotische Ausstrahlung der 'Fanny vom Galgenberg' ist also unübersehbar und gewiss auch vom Künstler gewollt. Auch die gute Erdgöttin strebt natürlicherweise danach Menschen schön zu gestalten. Sie sieht es gern wenn ihre harten Bemühungen um Qualitätssteigerung bei der Schöpfung künstlerisch gewürdigt werden. Sicherlich hatte der Künstler bei seiner Arbeit eine Muse im Sinn, also eine schöne Frau. Wer wurde zum Vorbild für Fanny? Diente eine sexy Priesterin dem Künstler als Modell? Man fühlt sich beim Anblick dieser erotischen Darstellung auch an das Sprichwort erinnert wonach die Prostitution das älteste Gewerbe der Welt gewesen sein soll. Pornografie ist ja entstanden als die tabulose und erotisch anregende künstlerische Sicht auf Huren. Kann es sein dass die Jetzmenschen des Aurignacien bereits die Hurerei kannten? Dann müsste es damals schon Geld gegeben haben. In der Tat ist es kennzeichnend für diese Zeitperiode dass damals die Menschen besondere Schneckenhäuser sammelten die sie teilweise über weite Entfernungen tauschten. Es waren Modefreaks, die sich solche fragilen Schnecken an ihre Klamotten nähten. Man kann spekulieren dass diese zum Teil rot oder bunt gefärbten Schneckenhäuser eine Währung jener Zeit waren. Doch war es vermutlich so dass schöne Frauen sowieso nicht für Jedermann tanzten, sondern ihre kostbare Kunst und Gunst gern davon abhängig machten ob ein Mann ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen, Anforderungen und Wunschvorstellungen genüge. Und ein guter Mann war nun mal zu allen Zeiten einer der der Frau Jagdbeute, Gebrauchsgegenstände und vielleicht sogar schöne Schmuckobjekte herbeizuschaffen wusste.

## 6. Die Hände zum Himmel

Die Fanny vom Galgenberg blieb fast die einzige schön geschnitzte Göttin welche von den Aurignac-Leuten, den frühesten Jetzmenschen und Künstlern Deutschlands erschaffen wurde. Ihre Kultur wird nach dem französischen Fundort Aurignac als das Aurignacien bezeichnet, aber etwas zu Unrecht. Denn diese Jäger, Sammler und Hirten stammten ursprünglich aus Ost- und Südosteuropa. Ihre Kultur hat sich in Deutschland zuerst formiert. Im Gebiet des heutigen Süddeutschland hatte diese erste Hochkultur der Erde ihre Blütezeit, im Zeitraum von 32.000 bis 29.000 Jahren. Genau so lange dauerte



das Denekamp-Interstadial, eine etwas wärmere Klimaperiode. Aus der Sicht der UTR kann man annehmen dass die teuflischen Greys ständig versuchten, durch Eiszeiten und Vulkanausbrüche die Besiedlung der Mitte von Europa zu erschweren oder zu verhindern. Warum wurde es trotzdem jetzt ein wenig wärmer im späteren Deutschland? Man kann vermuten dass das an den Kunstwerken der Aurignac-Leute lag. Denn in den Höhlen und Schutthaufen der Aurignac-Leute fand man kaum eine klare Darstellung von einer großen Erdgöttin. Statt dessen fand man hier teilweise künstlerisch sehr gelungene und schöne naturalistische Kunstwerke, also Darstellungen von Tieren, Menschen oder Mischwesen.

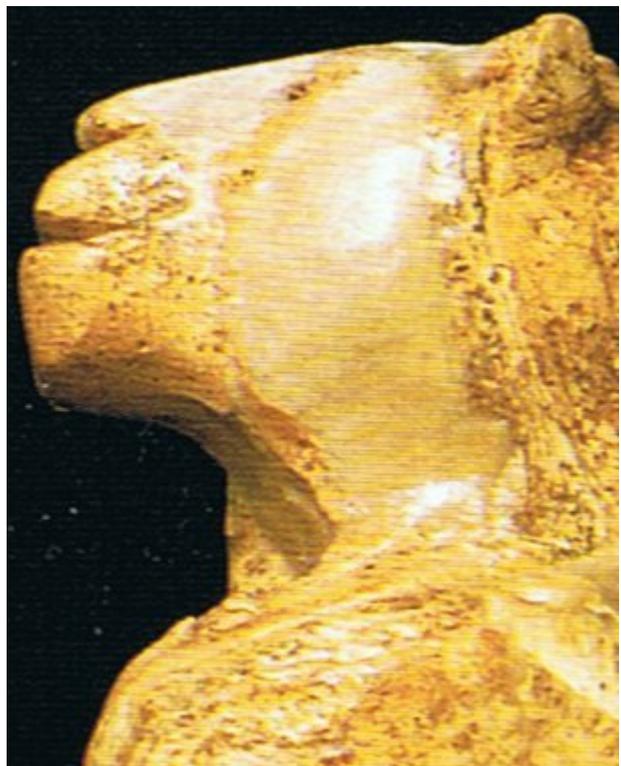
Eines der aus religiöser Sicht interessantesten Kunstwerke jener Zeitperiode zeigt eine Menschenfigur mit erhobenen Armen (links). Das ungeschickt gearbeitete und vermutlich später absichtlich zerstörte Elfenbein-Plättchen ist nur etwa 4 cm hoch. Es wurde gefunden in der Geißenklösterlehöhle bei Blaubeuren-Weiler im deutschen Bundesland Baden-Württemberg. Ist hier etwa eine Frau abgebildet? Genau lässt sich das an den verfallenen Resten der Gestalt auf der Vorderseite des Plättchens nicht ablesen. Man könnte fallende Linien am Unterleib der Figur deuten als die Darstellung eines Rockes. Die Haltung der Hände-hoch-Figur zeigt übrigens Parallelen zur Haltung der Fanny vom Galgenberg, die aber möglicherweise zufällig sind. Hier wie dort sind rechts die Hüfte oder das Bein nach außen gebeugt, während an der linken Brustseite ein Knubbel sichtbar wird. Doch ist diese Schreckens-Figur insgesamt zu schlecht erhalten und ausgeführt um das mit Sicherheit feststellen zu können. Christlich beeinflusste Wissenschaftler haben diese Figur auch als Adorant bezeichnet, also als einen männlichen Anbeter der die Hände zum Himmel erhebt. Vielleicht wird der Sinn dieser Darstellung klarer wenn man zum Vergleich eine andere Darstellung heranzieht. Die Geste der erhobenen Hände findet sich auch auf anderen steinzeitlichen Darstellungen, zum Beispiel beim Männlein von Gneiding bei Deggendorf im deutschen Bundesland Freistaat Bayern. Bei der Darstellung rechts aus der Jungsteinzeit zeigt der „zum Schrei geöffnete Mund“ an dass eine Szene des Schreckens dargestellt wird. Wichtig und kaum besprochen ist aber die Rückseite des Elfenbeinplättchens links. Sie zeigt fünf Reihen von je 10-13 Kerben. Experten haben vermutet dass es sich bei den Kerben um „kalenderartige Aufzeichnungen“ gehandelt haben könnte. Aber dafür sehen diese Kerben zu gleichförmig aus. Nur wer weiß wie Congeras aussehen kann solche Darstellungen von regelmäßigen Kerben oder Linien zutreffend deuten. Und zwar werden auf diese Weise die Millionen von elektrischen Kontakten auf der Haut der Congeras dargestellt. Die hier sogenannte Hände-hoch-Figur auf dem Elfenbeinplättchen kann somit interpretiert werden als interessanter Versuch, die Doppelnatur einer Congera darzustellen. Einerseits ist hier eine Frau relativ naturalistisch abgebildet. Aber auf der anderen Seite verbirgt sich eine völlig nichtmenschliche Person, eine Congera, die ganz anders aussieht. Man mag spekulativ die erhobenen Arme der Hände-hoch-Figur aus dem Geißenklösterle deuten als Handweisungen hinauf zum Himmel. Aus der Sicht der UTR lässt sich das mit fraktalen Beziehungen zu Letas benachbarter Elfenwelt erklären. Die Kultur der Aurignac-Menschen breitete sich im Westen von Europa aus. Sie wurde zur proto-keltischen Kultur, welche der Elfenwelt immer etwas näher war als die proto-germanische Kultur in der Mitte Europas. Östlich von Deutschlands hingegen zeigen die Namen mancher alter Stämme und Völker fraktale Beziehungen zum Mittelland auf dem Planeten Ga-Rinas (Wenden, Banater, Vandalen, Wengrier). Weil es auf der Elfenwelt schlechter voran geht als hier auf der Erde, deswegen musste die Göttin immer davon absehen den Westen unseres Planeten nach ihren Vorstellungen zu formen, und die Menschen dort in ihren Bann zu ziehen. Es ist deshalb noch heute typisch für westliche, anglo-keltische Kultur dass sie zur Erdgöttin eine gewisse Distanz hält, und dass sie sich statt dessen hin zum Himmel orientiert, wo ja Letas Elfenwelt tatsächlich existiert. Andererseits war bei den Kelten die Göttin bekannt und auch populär, während östlich bei den Germanen damals schon grimmige Kriegsgötter die Religion der Göttin verdrängt hatten. Das war auch eine Folge der verzweiferten Lage der Germanen, die von Römern und Hunnen über Jahrhunderte hinweg sehr bedrängt wurden. Das Problem das Sofia Ewa diesseits wie jenseits des Rheins schon von Anfang an hatte war es, dass die gute Göttin der Erde zu trennen war von den falschen, bösen Göttinnen des Himmels. Und das weitere Problem war es dass Jewa alias Sofia Ewa erpresst wurde, zum Beispiel indem die Elfenwelt als Druckmittel benutzt wurde. Die Erdgöttin hätte es leicht bewirken können

dass schon die Frühmenschen sich ihr verständig zugewandt hätten. Aber dann hätten die Greys aus Wut Kometen geschleudert auf zwei Planeten. Das konnten die guten Göttinnen nicht riskieren. Der Einschlag von kleinen Himmelskörpern hat noch in historischen Zeiten im germanischen Raum schreckliche Folgen gehabt, Folgen die sich an Hand von römischen Quellen noch schattenhaft ablesen lassen. Wir müssen davon ausgehen dass auch in der Steinzeit solche Ereignisse geschahen, und dann jeweils eine Kälteperiode verursachten. Die beiden Figuren die hier mit Schrecken die Hände zum Himmel erhoben haben, die hatten allen Grund sich zu fürchten davor dass ihnen „der Himmel auf den Kopf fallen könnte.“ Man kann von den Schreckensgebärden der Steinzeitmenschen eine klare Verbindungslinie ziehen zur Kometenfurcht des Mittelalters, und dann zu den Drohungen am Ende der Bibel, dass sieben Engel die Erde mit großen Himmelskörpern schrecklich bombardieren wollen.

## 7. Der kreative Urknall

Viel bekannter als die Fanny aus Österreich ist leider ein anderes Bildwerk aus der Zeit des Aurignacien geworden. Eine mystisch schöne Statuette aus der Höhle Hohlenstein-Stadel bei Asselfingen in Baden-Württemberg zeigt ein Fantasiewesen mit einem Löwenkopf und einem menschlichen Körper. Der Löwenmann ist sogar noch etwas älter als die Fanny.

Vor allem aus Höhlenmalereien der frühesten Künstler Europas sind ähnliche Fantasiebilder bekannt, Bilder die als Tiere verkleidete oder teilweise in Tiere verwandelte Schamanen zeigen. Zweifelhaft bleibt bei der Statue von Hohlenstein-Stadel ob es sich hier um einen Löwenmenschen handelt, oder ob die Figur weiblich sein sollte. Der Löwenkopf trägt keine Mähne, und wirkt damit etwas wie der einer Löwin. Aber vielleicht handelte es sich um einen Löwen ohne Mähne. Höhlenlöwen im Europa jener Zeitperiode waren vermutlich



mähnenlos, dies dürfte sich aus dem Vergleich mit genetisch verwandten Löwen-Unterarten aus Afrika ergeben. Der Hollywood-Film 'Der Geist und die Dunkelheit' hat Zweien dieser primitiven Tsavo-Löwen ein filmisches Denkmal gesetzt. Dort werde solche Löwen fast zu mythischen, von der Magie der Wildnis erfüllten Kreaturen. Auch tatsächlich war es so dass mähnenlose Tsavo-Löwen sich manchmal trotz ihrer geringeren Intelligenz besonders dreist und clever anstellten, wenn es darum ging in Kenia Rinder, Inder und Neger zu erjagen. Wurde aus ähnlichen Gründen auch der Löwenmensch von Hohlenstein-Stadel einst zum Abbild des Göttlichen? War diese Statuette einst Mittelpunkt eines Kultes, schmückte dieses Standbild einst sogar einen Altar? Manchmal neigen die Greys dazu sich als Raubtiere zu identifizieren, vor allem als Caniden, also also Wölfe oder Hunde. Aber vor allem war der Löwe ein Machtsymbol des Herrschers, des Königs der Menschen und Tiere. Ich selbst habe durch meine Arbeit mit Mythen von Löwen und Bären mit dafür gesorgt dass solche Tiere als Abbild des guten Gottes gelten konnten. Die Künstler des Aurignacien studierten Tiere sorgfältig und haben sie oft sehr bemüht naturgetreu abgebildet. Es ist deshalb besonders

bemerkenswert wenn sie diesen Naturalismus mythisch überhöhten. Dies lässt auf religiöses Denken und auf gute Emotionen schließen. Auch bei ihren Menschendarstellungen fällt auf dass sie sich darum bemühten Frauen mit den natürlichen Proportionen darzustellen. Diese Menschen hatten also einen guten Sinn für natürliche Schönheit, was vermuten lässt dass etliche von ihnen selbst schön waren. Den Löwenmenschen kann man zwanglos deuten als den Versuch, aus dem Bild des wilden Tieres das Bild eines unbekanntes Gottes abzuleiten, des Herrschers der Natur, des Heilands. Der Heiland war schön und lächelte, und das war gut so. Man kann das Lächeln des Löwenmenschen deuten als den Sieg der Menschlichkeit Gottes über die Wildheit der Bestie. Man fühlt sich an biblische Prophezeiungen erinnert wie diejenige des Propheten Jesaja, wonach in einer zukünftigen Zeit des Paradieses die Löwen nicht mehr wild sein würden, sondern friedlich neben Lämmern liegen würden. Man mag es als typisch ansehen für unsere Zeit dass einige wenige Kulturen sich zur real existierenden Göttin der Erde hin orientieren, während viele andere sich hinwenden zu als menschlich gedachten Himmelsgottheiten oder anthropomorphen Fantasiegestalten, wie zum Beispiel zum Elefantengott Ganesha. In der Altsteinzeit war dies nur bei den Aurignac-Leuten des Westens wohl genau so. Bei den meisten späteren Kulturen der Steinzeit finden wir nämlich die Göttin dargestellt in zahlreichen, typischen Bildern. Nur bei den frühesten Aurignac-Leuten aus Süddeutschland und Frankreich war das anders. Dort ersetzte quasi der bizarre Löwenmensch die Göttin. Die Menschen des Aurignac lebten in Anschauung der Natur, doch zur Göttin haben sie eine spürbare Distanz eingehalten. Es war wohl so dass sie sich von der Erde spirituell distanzieren. In Kapitel 6. wurden bereits einige Gründe dafür benannt. Genaueres wissen wir aber nicht. Gerade so ein heikles Gebiet wie die religiöse und spirituelle Orientierung schwankt bei fast vergessenen Kulturen sehr stark. Das bedeutet dass forschende Deutungen oder kreative Spekulationen die Vergangenheit stark verändern. Aber etwas das sehr wichtig ist lässt sich gerade aus den Funden aus dem frühesten und frühen Aurignac, die in Österreich und Süddeutschland gemacht wurden, unzweifelhaft ablesen: Deutschland war die Wiege der menschlichen Kunst. Hier erst entwickelte sich der neue Jetzmensch zum vortrefflichen Künstler. Schon vor 35.000 Jahren fertigte er nicht nur exzellente Waffen an, sondern er schnitzte Flöten aus Schwanenknochen. Das ist für die Ungläubigen, die Wissenschaftler der alten Zeit, fast unerklärlich. Denn eigentlich gab es Jetzmenschen schon seit über 100.000 Jahren. In Afrika und im Nahen Osten und bis in den Mittleren Osten hinein hat man ihre frühen Spuren gefunden. Durch den Donaukorridor sind sie nach Mitteleuropa vorgeedrungen. Dies schließen Experten wie Nicholas Conard aus den Datierungen von Fundstätten in Bulgarien, Österreich und Süddeutschland. Faustkeile haben diese Jetzmenschen gekannt und Speere, schon viele Jahrtausende bevor sie nach Europa vordrangen. Nur Künstler sind sie nicht gewesen bevor sie die Höhlen der Schwäbischen Alp in Mitteleuropa erreichten. Genau dort fand man frühe Kunstwerke der Aurignac-Leute von erstaunlicher Qualität. Anderswo geschah zur selben Zeit erst mal noch gar nichts. Die ersten figürlichen Kunstwerke von Jetzmenschen die man in Afrika fand entstanden erst viele Tausende von Jahren nach denen in Europa. Das erste Kunstwerk der Jetzmenschen aus Afrika ist eine 27.000 Jahre alte Steinplatte aus Namibia, sie zeigt eine Art Katzenfrau. Wie kann man den kreativen Urknall von Deutschland erklären? Der Forscher Conard meint dass möglicherweise eine Mutation geschah, welche die Gehirne der Jetzmenschen von Deutschland „schlagartig in die Moderne katapultierte“. Das kann stimmen, dass sich die ersten Jetzmenschen in Deutschland plötzlich weiter entwickelten. Schon ein zusätzliches Chromosom kann zum Beispiel aus einem Bonobo-Affen einen deutlich besser entwickelten Vormenschen machen, dies beweist das Beispiel des legendären lebenden Fossils Oliver. Aber nur UTR kann die wahren Gründe dafür nennen warum der kreative Urknall gerade im

späteren Deutschland passierte. Denn die real existierende Erdgöttin hatte in diesem kalten Raum einfach mehr Möglichkeiten als anderswo. Es war ihr Wille dass die Jetztmenschen von Deutschland aus die Welt kulturell nach vorne bringen sollten. So etwas war ihr nur hier gut möglich, anderswo waren einfach die fraktalen Beziehungen deutlich ungünstiger. Nur UTR kann also die Erfindung der Kunst richtig erklären. Die deutschen Jetztmenschen wurden zu unseren ersten Künstlern weil wir eine deutsche Erdgöttin haben. Nicht ganz freiwillig geschah dies, sondern weil Zwänge des sogenannten Berk-OS dahinter steckten. Das Berk-OS hat mit dafür gesorgt, dass den Menschen von Mitteleuropa eine kulturelle Dominanz zugewiesen wurde. Das Berk-OS ist dafür verantwortlich dass sich Großrassen und Rassen bilden, weil es Menschen je nach dem Kontinent oder der Region wo sie leben auf charakteristische Weise formt. Es fiel schon immer auf dass europäische Frühmenschen wie auch in Deutschland lebende Jetztmenschen ähnliche, typische körperliche Merkmale aufweisen, zum Beispiel die Langschädeligkeit. Weil sie das nicht verstanden dachten die Multiregionalisten früher dass Jetztmenschen von Neandertalern abstammen müssten. Es ist jedoch durch neuere Funde klar geworden dass das nicht stimmen kann. Ganz verschieden waren die beiden Spezies, und sie vermischten sich nicht, denn Übergangsformen fehlten. Eine plötzliche Mutation, durch die ein Neandertaler zum Jetztmenschen wurde und anfang Flöten und Kunstwerke zu schnitzen, die gab es also nicht. Sondern die Jetztmenschen brauchten viele Jahrtausende um sich zu Geistesgrößen zu entwickeln. Sie kamen voran mit ihrer Kultur, weil die Göttin sich dahinter klemmte und alle primitiveren Frühmenschen aussterben ließ. Das ging aber nur in Deutschland. So ist es zu erklären warum Deutschland immer wieder das kulturell und technologisch fortschrittlichste Land der Welt geworden ist.

## 8. Das Großreich der Venus



Die Breite, das war auch einer der Namen für die Erdgöttin. Im antiken Griechenland galt diese platte Göttin Platäa als die breite Erde selbst. Erst nach und nach wurden sie von den mythischen Göttern auf dem Berg Olymp verdrängt. Die Religion der olympischen Götter hatte ein Seher namens Hermes quasi erfunden, so etwa in -2300. Der Sturz der Göttin ging einher mit der Ausbreitung der Schriftkultur in den Ländern des Nahen Ostens und der Mittelmeerküste. Er war erst möglich geworden durch einen drastischen kulturellen und klimatischen Absturz von Mitteleuropa. Als sich das Klima in Mitteleuropa verschlechterte, da ging die Zeit des Aurignacien zu Ende. Etwa um das Jahr -26.000 herum, also 28.000 Jahre vor unserer Zeit, da wanderten Neuankömmlinge aus dem Osten nach Mitteleuropa ein. Sie begründeten die Kultur des Gravettien. Nach einer Rekonstruktion waren sie aus Sibirien über die Ukraine bis in den deutschen Raum vorgedrungen! Wie kann das sein dass sich in Sibirien die spätere Leitkultur Europas formt? Man kann gut annehmen dass die Menschen dort es gewohnt waren, sich als Jäger und Rentiernomaden in der Tundra zu behaupten. Auch in späterer Zeit war es mehrmals so,

dass primitive oder kulturell niedrig stehende Menschen aus dem Osten in einer plötzlichen Welle über Mitteleuropa hereinbrachen; und die vorher dort lebenden, soziokulturell höher entwickelten Männer verdrängten oder umbrachten; und sich gern mit deren Frauen paarten. Für die europaweit verbreitete Kultur des Gravettien ist es ganz typisch dass sie zahlreiche Kunstwerke hervorbrachte die eine dicke Göttin zeigen, also eine Venus. Eine Schätzung besagt dass aus der gesamten Altsteinzeit über 1.000 Kunstwerke erhalten geblieben sind welche vollständig oder fragmentarisch weibliche Bildnisse zeigen; also Skulpturen, Reliefs Ritzungen und Holzschnitte. Experten rechnen oft die wenigen zweifelhaften Zeugnisse des Aurignacien nicht mit. Sondern sie lassen das Zeitalter der Religion der Göttin erst beginnen mit dem Gravettien, das in Frankreich in einer Region auch als Solutréen bezeichnet wird, und das anderswo lokale Sonderkulturen beeinflusst oder hervorgebracht hat.

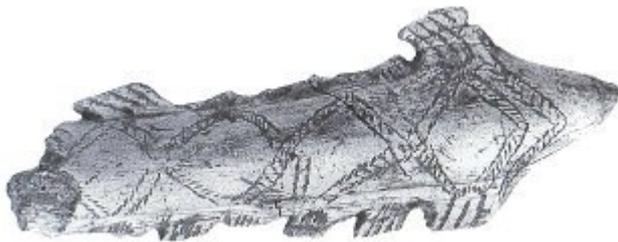
Im Unterschied zum Aurignacien war es im Gravettien nicht üblich, sich bei der Darstellung von Frauen an die natürlichen Proportionen zu halten. Sondern man sah es gern wenn die Göttin als unförmiger Fettkloß dargestellt wurde. So drückten die Künstler des Gravettien aus dass sie das Gefühl hatten dass die Göttin gleichzeitig eine erotische Frau ist und ein üppiger Wurmfish. Was sagt uns heutigen Interpreten die fiese Kunst des Gravettien? Auch im zwanzigsten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung war schöne Kunst lange Zeit verpönt. Schönheit galt als „Tabu der Moderne“. In den Jahrhunderten zuvor dagegen versuchte man in einem schönen Kunstwerk auch den „Glanz des Wahren“ zu erschauen. Man kann ganz einfach vermuten dass im Gravettien Leute das Sagen hatten die selbst unschön waren und die Schönheit nicht zu würdigen wussten. Es ist deswegen besonders seltsam dass gerade sie die Anhänger waren einer großen Göttin der sie über Jahrtausende hinweg die Treue hielten. Aber es kam oft vor in unserer Geschichte dass genetisch weniger gute, kleinere und dunkle Leute die wahre Religion hatten. Auch die Göttin war ja nun mal nicht schön, das war ihr Problem. Das Gravettien war quasi eine ehrliche Zeit, wenigstens was die Religion betraf. Wenn aber die Kunst fies wirkt und morbide, dann stecken oft die Greys zu sehr dahinter. Der Begriff des Gravettien entstand übrigens im Jahr +1938, also zur Nazizeit. Er stammt von der Britin Dorothy G. Diese hatte diese Zeitperiode nach der Höhle La Gravette im Departement Dordogne benannt. Diese Häufung von Dor-Namen zeigt aus der Sicht der UTR, dass sich die Grey-Congera Ga-Dora schon immer sehr darum bemüht hatte, sich und andere Greys als Göttin des Gravettien darzustellen. Nicht nur Dora hat sicherlich schon im Gravettien selbst einerseits versucht die Menschen zu verwirren, zu peinigen und zu töten; und andererseits sie dazu zu bringen Greys als Göttinnen anzusehen. Gerade in Frankreich und im Westen von Europa, also dort wo die fraktalen Beziehungen zur Elfenwelt besonders stark sind, gelang es Ga-Dora damals besonders gut die Geister der Menschen zu verwirren. Ich meine dass es daran liegt dass die besten Funde von Venus-Statuetten nicht im Westen gemacht wurden, sondern im Großraum von Mittel- bis Südosteuropa. Am Ende waren die Greys dann doch weder für den Kult einer großen Göttin noch für Religionen überhaupt. Für die gute Göttin aber war es sehr hilfreich dass es im Gravettien europaweit eine halbwegs akzeptable Religion einer großen Göttin gab.

In Mitteleuropa war die Göttin vermutlich deutlich populärer als im Westen. Das berühmte Bild der überschweren Göttin mit dem Bisonhorn, aus dem Abri von Laussel bei Marquay in der Dordogne, beweist proto-keltische Vielgötterei. Dort standen einmal fünf Bildsteine, die überwiegend fette Frauen darstellten. Wenn Gottheiten als Gruppe von fünf oder sieben Individuen auftreten, dann zeigt das meistens einen zu starken Einfluss der Greys. Der Kopf der fetten Göttin von Laussel mit dem Horn ist ganz konturlos, er sieht aus wie ein Fisch. Weiter im Osten war die Göttin etwas deutlicher erkennbar. Ich schlage deshalb vor dass man das deutsche und mitteleuropäische Gravettien, nach einem Fundort in Österreich, als

Aggsbachien bezeichnet. So soll der proto-germanische Kulturraum jener Zeit vom proto-keltischen Kulturraum abgegrenzt werden. Signifikante Unterschiede bei den Funden gibt es jedoch kaum. Man kann hier von einer europäischen religiösen Einheitskultur sprechen. Es bestand damals ein Großreich der Venus das über viele Jahrtausende lang vom Don bis zum Atlantik vorherrschte. Die Venus-Statuetten die kennzeichnend sind für jene Zeit wurden an sehr vielen Fundorten gefunden, im deutschen Kulturraum ebenso wie in Russland, in der Ukraine und den Nachbarstaaten des europäischen Ostens, in Italien und in Frankreich. Diese fülligen Venusfiguren haben entweder einen nichtmenschlichen Kopf ohne Details des Gesichts, oder der Kopf fehlt. Oft fehlen auch die Füße. Manchmal wird der Kopf von einer Art Haube gekrönt. Die Venus von Dolni Věstonice (siehe Kapitel 10.) wirkt so als ob sie eine Maskenhaube mit Augenschlitzen tragen würde. Das Bruchstück der Venus vom Linsenberg bei Mainz zeigt eine sehr breite nackte Frau bei der die Schenkel in angedeutete Leggings auslaufen. Man kann schon vermuten dass hier Vetteln, also stark übergewichtige Frauen, als Vorbilder gedient haben für abstrakte, überfette und erotische Darstellungen der Göttin, die dann zu Kultobjekten wurden. Die Greys versuchen oft Vetteln zu Priesterinnen zu machen, weil sie auf diese typischerweise mehr Einfluss haben. Die Göttin dagegen ist wenig erbaut von Darstellungen hässlicher, dicker Frauen, weil sie sich sehr darum bemüht die Frauen der Menschen und verschiedener anderer Spezies äußerlich attraktiv zu gestalten. Wer diese Göttin sein sollte und was diese Statuetten zu bedeuten hatten, das blieb für die Experten der alten Zeit natürlich unklar. Einige mögen immerhin eine Ahnung gehabt haben dass es sich um das Wesen handelte das in der Bibel als Schlange oder Biest abgetan wurde. Einige mutige Versuche die Religion der Göttin zu erklären sind sehr spekulativ geblieben. Die sehr schreibfreudige baltische Archäologin Marija Gimbutas hat mal gemeint, dass die Venus-Figurinen „symbolische oder mythische Gestalten“ darstellten. Man verwendete ihrer Vermutung nach solche Statuetten bei jährlich wiederkehrenden religiösen Zeremonien oder Theateraufführungen. Auch andere Forscher spekulierten dass es im Gravettien religiöse Kulte gegeben habe um den Zyklus der Jahreszeiten oder die Erneuerung des Lebens. Weil die Venus-Figurinen oft mit dicken Bäuchen und Schenkeln dargestellt wurden deutete man sie als Fruchtbarkeitsgöttinnen. Es liegt in der Tat nahe dass die Magie der Fruchtbarkeit sehr wichtig war in jener Zeit. Denn damals bestand die Bevölkerung von ganz Deutschland aus nur ein paar tausend Mammut- und Rentierjägern, von denen auch noch die meisten im Winter fort zogen in wärmere Länder. In einer Zeit da die gute Göttin äußerst schwer zu kämpfen hat gegen teuflische Feinde aus dem Himmel, da beweist sie dennoch gerade in Schlüsselbereichen wie Liebe, Sexualität, Schönheit, Mut und Eigenliebe ihre besondere Macht. Die Greys dagegen können oft der Versuchung nicht widerstehen, die weniger guten und willensschwachen Bösewichte und Vetteln in gräuliche Menschen umzuformen. Den Begriff Aggsbachien hat übrigens der Österreicher Josef Bayer erstmals eingeführt. Ihm gebührt der Ruhm als erster Forscher erkannt zu haben, dass es sich bei Funden aus Aggsbach und Willendorf in Österreich um Hinterlassenschaften einer eigenständigen und neuen Kulturperiode handelte. Bayer erkannte also zuerst die Kultur des Gravettien, welche sich von der vorhergehenden Kultur des Aurignacien signifikant unterschied. Auf einem historischen Foto vom 07.08.+1908 sieht man Bayer mit Arbeitern bei der Ausgrabung in Willendorf. Erstaunlicherweise wurde dieses Foto genau an dem Tag geschossen als einer von Bayers Arbeitern die Statuette der Venus von Willendorf entdeckte. Diese unförmige und überaus fette Statuette mag als die berühmteste Darstellung der Göttin aus der gesamten Steinzeit gelten. An jenem Tag wurde die Schicht Willendorf II ausgegraben, die Statuette wurde jedoch durch Zufall in einer viel jüngeren Schicht entdeckt. Man kann also auch hier wieder sagen dass die Gegenwart mit der Vergangenheit fraktal verknüpft war, und dass die

Fotografie mit dazu beitrug einen normalen Tag zum historischen Erfolgstag zu machen. An der dicken Venus von Willendorf irritiert besonders der mit Kerbenreihen verzierte und völlig nichtmenschliche Kugelkopf. Ein ähnliches Merkmal, und zwar ein Fischgrätmuster, fand sich auch auf einer Figur aus Aggsbach, auf einem ansonsten recht formlosen Stück Mammut-Elfenbein. Dieses Netzmuster oder Zickzackmuster oder Linienmuster findet sich auf dem Leib der Erdgöttin, und auch auf vielen weiteren Fundstücken des Gravettien...

## 9. Die Göttin als Fisch



Ein seltsames Netzmuster bedeckt diese Harpune, gefunden in der Kniegrotte bei Döbnitz in Thüringen. Diese als Fisch gestaltete Harpune zeigt also quasi einen Fisch im Netz. Das Fundstück kann man vielleicht deuten als Abbild der Göttin, das diese nicht nur als Fisch darstellt sondern zugleich die besondere Struktur auf ihrer

Haut mit abbildet. Die ersten Haken der Harpune sind nicht wie die anderen als Fischflosse gearbeitet, sondern sie zeigen ein U mit einem Strich in der Mitte. Dies kann man deuten als symbolische Andeutung der Zuleitungen vom Kopf der Göttin zur Herz-Lungen-Maschine. Wer von Congeras nichts weiß, für den müssen solche Symbole natürlich rätselhaft bleiben. Aber Jäger brauchten von diesen Details nichts zu verstehen. Wichtig war ihnen ob so eine Harpune ihr Ziel traf und stecken blieb. Dazu musste zuerst einmal die Beute kommen und sich ruhig verhalten und treffen lassen. So etwas konnte man mit Jagdmagie bewirken. Oft bemerkten die Klügeren der Jäger und Zauberer, dass dabei höhere Mächte wichtig wurden. Die Göttin wurde bei der Jagd unter dem Aspekt wichtig, dass sie als der Herrin der Tiere verstanden wurde. Bei den Eskimos in Grönland zum Beispiel existierte der Glaube an eine Seehundgöttin welche Sedna genannt wurde. Auch bei anderen Naturvölkern und in antiken Religionen war der Glaube sehr verbreitet an die Herrin der Tiere. Aus dem alten Orient kennen wir viele Darstellungen in denen die Göttin als Herrin der Tiere dargestellt wird. Und zwar werden zwei Löwen, Böcke oder andere Tiere links und rechts von ihr bildlich dargestellt. In anderen typischen Darstellungen steht die Göttin auf einem Tier, oder sie ist zum Teil ein Tier, sie hat zum Beispiel Vogelfüße. Aber das sind Vorstellungen aus späterer Zeit. In der Altsteinzeit wurde die Göttin oft betrachtet als ein seltsames Tier. Sie war nicht die Herrin der Tiere, sondern sie war manchmal das unbegreifliche Tier das herrschte. In der Folklore hat sich diese Mythologie vom rätselhaften Tier noch gelegentlich erhalten, zum Beispiel in dem Gerede vom 'Wolpertinger', vom 'Sasquatch' oder vom 'Bigfoot'. Die real existierende Göttin spielte natürlich in der Jagdmagie eine wichtige Rolle. Es liegt nahe dass Jäger die Göttin baten ihnen Jagdglück zu gewähren. Ich hörte selbst aus jener Zeit folgende Erinnerung der Erdgöttin Sofia Ewa an mehr als einen jugendlichen Verehrer: *Es gab einmal einen jungen Jäger, der war bei seinem Vater nicht mehr wohl gelitten. Er meinte zu Recht dass er sein Ansehen wohl stärken könne wenn er Beute heim brächte...* Die eiszeitlichen Jäger jener Zeit waren wohl in den seltensten Fällen so tierlieb dass sie sich noch mit toten Mammuts anfreunden wollten, siehe Kapitel 15. Statt dessen trachteten sie hart danach sich beim Kampf ums Dasein als Jäger hervorzutun. Und dabei mögen sie oft das Gefühl gehabt haben dass es die Frauen und die Göttin waren die ihnen Glück oder Unglück kiesten. Eine solche, gut erfundene Geschichte erzählt zum Beispiel die berühmte Wagner-Oper 'Götterdämmerung'. Hier schädigte es das Ansehen des Helden Siegfried dass

er bei der Jagd beutelos blieb. Für die Nibelungen war das Versagen des Jägers ein Zeichen dass die Götter ihre Gunst von ihm abgewandt hatten. Siegfried hatte einen tödlichen Fehler begangen, er hatte eine Christin geheiratet und so die Göttin verraten. Jetzt hatte er Jesus als Heiland angenommen, aber der Tote half ihm nicht in der Not. Oft erleichtert es das dumme und schlechte Christentum den Greys, gute und edle Leute zu verderben. Edle Leute denken oft sie könnten sich einfach so dumm stellen wie alle die brav in die Kirche gehen. Aber die Greys merken doch wer zu den besseren Menschen gehört, und gegen den richten sich ihre gnadenlosen Bemühungen. Wer davon nichts weiß und hören mag der hat schon den Kampf mit der bösen Macht fast verloren. Und den Unterlegenen gewähren Greys keine Gnade. Am Ende der Oper schien folgerichtig das Schicksal Siegfrieds Ende beschlossen zu haben. Arglos merkte der Held nicht einmal mehr dass seine Freunde sich feige heimlich gegen ihn verschworen hatten. Drei Nixen treten in der Oper auf als Fischgöttinnen, sie sind Fische und Frauen zugleich. Sie rieten Siegfried seiner Zaubermacht zu entsagen, aber er lehnte ihr Ansinnen ab. Er hatte sich von der Göttin abgewandt, die ihm auch als Brünnhilde in einem Feuerkreis erschienen war. Oft ist es so dass ein junger Mensch der die Erdgöttin erkennt mit cleveren Tricks und tückischen Angriffen klein gemacht wird, bis er sich völlig irritiert von ihr abkehrt. Er hört so viel Unsinn von inneren Stimmen dass ihm der Kopf brummt und er nicht mehr weiß was gut und wahr ist. Im Alltag hat er das Pech von zehn anderen Männern. Die Greys sind erfahren darin gute und gut entwickelte Menschen zu plagen und ins Unglück zu führen. Die Erdgöttin weiß jedoch wie sie diese Menschen dennoch schützt und sie voran bringt im Leben. Und während solche Helden des Alltags sich von einer fast lächerlichen bis grausigen oder schmerzhaften Krise zur nächsten hangeln, da schaut die Erdgöttin darauf dass sie nach und nach von Krankheiten gesunden und Glück haben da wo sie es nötig brauchen. Es hilft dabei sehr wenn der junge Mann eine Ahnung davon hat wer sehr daran interessiert ist dass es ihm gut geht. In der Steinzeit wussten dass die Menschen. Wie konnte ein junger Mann aus der Steinzeit sich bei der Herrin der Tiere geneigt machen? Die gute Erdgöttin empfahl oft ihren Anbetern sich kreativ an der Schöpfungsarbeit zu beteiligen. Der erfolgreiche Jäger nutzte also seine Freizeit dazu, seine Lebenswelt magisch-kreativ darzustellen. Die Wildtiere die er erjagen wollte, die zeichnete und ritzte er. Das wirkte sofort, dann kamen schon am nächsten Tag mehr davon aus den Wäldern heraus. Aus der jüngeren Altsteinzeit finden sich, vor allem in Höhlen, aber auch auf allerlei Objekten, eine Vielzahl von Darstellungen von jagbaren Tieren und von Jagdszenen. Darstellungen der Göttin als Herrin der Tiere fehlen jedoch noch ganz. Wenn die Göttin in der jüngeren Altsteinzeit bildlich dargestellt wurde, dann war sie typischerweise fast immer ein fettes, tierisches oder wenig schönes Wesen. Was kann man daraus ableiten? Die Menschen jener Zeit hatten die Göttin offenbar nicht so recht lieb, und sie galt ihnen nicht als Glücksgöttin. Wer zur Göttin hielt der hatte einstmals oft zu viel Pech, und das ist leider oft noch heute so.

## 10. Die maskierte Göttin

Die fette, unförmige Statuette der Zeit des Gravettien und Aggsbachien war nicht so ganz das was die real existierende Göttin Sofia Ewa gerne sah bei ihren Anbetern. Das war keine erotische Göttin die sich ihren Anbetern da zeigte. Aus dem alten Orient oder aus dem alten Indien kennt man etliche Darstellungen der sehr schönen Fruchtbarkeitsgöttin, die als ideal geformte, üppige junge Frau gezeigt wird. Im steinzeitlichen Europa des Gravettien dagegen schien diese Göttin ihre Anbeten gerade nicht mit weiblicher Schönheit beeindrucken und anlocken zu wollen. Sie zeigte sich statt dessen bewusst unerotisch. Vor allem der fehlende oder nichtmenschliche Kopf befremdete wohl die Fans der Göttin schon in der Steinzeit.



Die gute Göttin schien sich im alten Europa vor ihren Menschen verbergen zu wollen. Sie wollte es in der Tat oft vermeiden dass man ihr zu nahe kam und davon Schaden nahm. Die Venus von Dolni Věstonice zum Beispiel zeigt eine sehr dicke Frau die eine Kapuze aufhat. Diese Darstellung mit einer Kapuze oder Maske erinnert an die Eva von Tan-Tan. Sie findet sich wieder bei der christlichen Gottheit Jungfrau Maria, die ja auch traditionell fast völlig verhüllt dargestellt wird. UTR erklärt dies so dass die gute Erdgöttin in der Tat ein Problem hatte nicht nur mit ihrer Magie, sondern dass ihr auch erotische Fantasien von Anbetern oft eher unwillkommen waren. Sie ist ja nun mal ein Wurm-Cyborg, ein mit Maschinen verbundenes nichtmenschliches Wesen. So was war nicht leicht zu erklären wenn sie sich primitiven Menschen durch Telepathie und Empathie, also durch Gedanken näherte. Diese Venus aus Dolni ist bestimmt nicht die schönste Frau der Welt, aber sicherlich ist sie unter allen Statuetten aus der späten Altsteinzeit eine die noch eine erhebliche Menge Sex-Appeal ausstrahlt. Auch sie trug offenbar diese erotischen Leggings. Für die Menschen der Altsteinzeit, die ständig hungrig waren und vor allem im Winter elend froren, war die nackte und üppige Göttin vielleicht viel mehr als heute eine Fantasiegestalt aus dem Schlaraffenland, also aus dem mythischen Paradiesland der Schlaraffen wo es immer warm war und wo es gute Nahrung im

Überfluss gab. Da die Menschen der Altsteinzeit oft früh starben, war es ihnen noch nicht so bewusst wie schädlich Übergewicht sich oft auswirkte. Vetteln, also sehr übergewichtige Frauen wurden oft zu Priesterinnen, und deswegen sah man über ihre körperliche Schwäche hinweg, und ignorierte es sogar wenn sie Unglück brachten über andere Menschen. Als Priesterin war so eine Frau dann oft unverzichtbar, sie brachte spirituellen Trost und Glück. Der Experte Lewis R. Binford meinte einmal dass bei nomadischen Jägern und Sammlern mit ihren extrem großen genutzten Gebieten Beweglichkeit eine „Sicherheitsgarantie“ darstellte. Wer sich da zu voll fraß und deswegen immobil wurde, der gefährdete sich selbst und wurde zu einer Belastung für seine Sippe. Aus der Sicht der UTR kommt noch hinzu dass Menschen die zu träge und zu faul werden das Schicksal negativ verändern können. Am berühmten Ort Dolni Věstonice bei Brno in Tschechien hatte einst vermutlich mal ein großes Kultzentrum der Venus des Gravettien existiert. Mehrere ähnliche Fundstücke waren dort ausgegraben worden. Der Ort war übrigens einmal sudetendeutsch gewesen, und wurde Unterwesternitz genannt. Die gute Göttin weiß noch dass das Großreich des Gravettien das damals ganz Europa fast völlig erfasste sich selbst den Namen Polen gegeben hatte! Das hat alte Gründe die in den Weltraum hinauf reichen. Es war auf der Erde oft so dass östlich von dem Land der Mitte ein Land gegründet wurde das einen Namen erhielt der mit den Silben 'Wen' oder 'Pol' begann. Ein Land des Ostens mit einem Pol-Namen gab es einmal auf dem untergegangenen Planeten Annas, in dem Sternensystem wo die Erdgöttin erschaffen wurde. Heute sind die Polen wieder dafür bekannt dass sie enger als andere Völker einer Religion anhängen die eine Art von Muttergottheit verehrt, nämlich die Madonna, die Maria. Bei den meisten besseren Deutschen war die religiöse Beziehung zu einer Muttergöttin nie so stark, was uns verwundern mag. Denn die Göttin war doch ihren Deutschen von jeher besonders nahe und zugänglich gewesen, weil diese eben das auserwählte Volk der Mitte sein sollten. Es war aber so dass die Greys sich auch immer besonders bemühten das göttliche Reich der

Mitte nicht entstehen zu lassen in Deutschland, sondern in China oder irgendwo anders. Die von der christlichen Religion verdummteten Deutschen waren bislang einfach untauglich für die Göttin. Erst der deutsche Heiland sollte der Göttin die Stärke bringen die sie braucht um sich in Deutschland durchzusetzen und von hier aus das gerechte Gottesreich zu gründen. Wie wurde die Venus des Gravettien verehrt, damals als fast die ganze bekannte Welt an die eine große Göttin glaubte? Eine Möglichkeit der Anbetung war es dass man sich der Göttin in liebevoll-erotischen Träumereien näherte und versuchte sich mit ihr magisch und sexuell zu vereinigen. Dies taten nicht nur Vettel-Priesterinnen, sondern auch Männer. Man kann vermuten dass sich dabei einige hervortaten, oft für die Jagd weniger taugliche und kleinere oder weibliche Männer. Manch einer der sich dabei nicht sehr vorsah und sich abkühlte, der musste es erleben dass die Greys ihn plagten und seine sexuelle Orientierung umdrehten, bis dass er sich als Frau fühlte. Es mag vorgekommen sein dass transsexuelle Schamanen in Kostümen oder mit Tiermasken als Göttin auftraten, um so deren tierische Natur und ihre Nichtmenschlichkeit deutlich zu machen. In Süddeutschland und in einigen angrenzenden deutschen Gebieten finden sich noch heute viele Reste solcher Verkleidungs-Bräuche, sie wurden in der christlichen Zeit zu Faschingsbräuchen umgedeutet. Einige Höhlenmalereien aus der Altsteinzeit zeigen solche als Tiere verkleidete Schamanen. Viel lieber als solche liebestrunkenen oder sonstwie berauschten Anbeter waren der Göttin aber große Männer die ihren Mann standen und ihr nur aus der Distanz die Ehre gaben. Nicht selten bewirkte es die Göttin dass große Männer in einer misstrauischen Distanz verharrten und sich ihr nur beim Sex zuwendeten. In der Zeit der Altsteinzeit war die Göttin Ewa bei den wenigen Menschen die damals lebten beliebter als bei den Menschenmassen der heutigen Zeit. Man kann wohl sagen dass sie sich erst durch die aufkommende Schriftkultur, durch den Alkohol und durch die verweichlichende Zivilisation der warmen Länder von Ihrer Menschheit entfremdet hat.

## 11. Lena zeigt Hintern



In der Zeitperiode des Gravettien war die Venus nicht so gar schön gewesen. Eine furchtbare, harte Eiszeit hatte das Gravettien beendet. Jahrtausende lang war Deutschland so lebensfeindlich gewesen wie ein Gletscher. Danach taute die ganze Welt nach und nach auf. In der Zeit von -16.000 bis -10.000 christlicher Zeitrechnung (1.999.994.000 bis 2.000.000.000 oder 2G W3C) kam in Europa dann die abstrakte Kunst sehr in Mode. Auch die Darstellungen der Göttin des Magdalénien sehen nicht so sehr erotisch aus. Diese Lena, wie ich sie mal nenne, wurde damals streng von der Seite her dargestellt, als Silhouette. Der Kopf und die Füße fehlten. Man betonte bei dieser Lena statt dessen besonders ihr sehr breites und weder allzu schön noch gesund wirkendes Hinterteil. Auch so eine abstrakte Kunst lässt darauf schließen dass die

Menschen jener Zeit sich mit der Göttin nicht gut verstanden. Man kannte sie zwar und war von ihr abhängig. Aber wahrscheinlich mochte man sie heimlich nicht so sehr. Vor allem die Vetteln die als Priesterinnen offenbar nach wie vor wirkten hatten sicher zu leiden unter Wutanfällen, Schmerzen und Krankheiten, wobei sie dann in der Regel auf die Göttin böse

wurden. Sehr oft wurde die gute Göttin zu Unrecht für Unheil verantwortlich gemacht. Denn leider traten auch die Greys damals als falsche Göttinnen als die Menschen heran. Das religiöse Problem der Altsteinzeit war es vermutlich dass die Menschen nicht unterscheiden konnten zwischen der guten Congera der Erde und den fast ganz gleich aussehenden Greys. Manchmal findet man aus jener Zeit mehrere Lena-Göttinnen die in einer Reihe dargestellt werden. Auf dem Pfeilschaftglätter aus Niederbieber bei Neuwied zum Beispiel sieht man eine Reihe von neun solchen, stark stilisierten und kaum erkennbaren Göttinnen im Stil des Magdalénien. Diese Neunheit ist das einzige religiöse Kunstwerk der Federmesser-Kultur aus dem damaligen sehr kalten Nordeuropa das erhalten geblieben ist. Das zeigt gewiss dass die wenigen Rentierjäger jener Zeit die Deutschland durchstreiften die große Göttin und ihre Religion immer weniger mochten.

Man kann auch annehmen dass die Göttin die eiszeitlichen Menschen jener Zeit nicht allzu gern in Deutschland sah. Die Menschen des Magdalénien waren im Vergleich zu denen aller früheren Zeitperioden deutlich kleiner. In der Zeit des Gravettien noch hatten einige Hünen die Größe von 1,85 Meter erreicht, jetzt wurden die Männer im Durchschnitt nur noch etwa 1,60 Meter groß. Die Menschen jener Zeit lebten ganz einfach und oft elend als Rentierjäger und Großwildjäger, und ähnlich kümmerlich wie ihre Kultur war wohl auch ihr Körperbau. Das Magdalénien endete als sich die Wälder ausbreiteten und die großen Rentierherden in den Norden verdrängten. Mit ihren Herden zogen die Rentierleute, die wohl schon sehr früh auch Hirten gewesen waren, ab in den Osten. Die Göttin trachtete natürlich in jener Zeit schon danach, bessere Menschen in einem wärmeren neuen Deutschland anzusiedeln. Die Eiszeiten gingen endgültig zu Ende, das war schon abzusehen. Die kleinen Menschen des Magdalénien aber, und auch die Menschen der darauf folgenden und davon abhängigen Kulturkreise der Rentierjäger, die wurden nun, gegen Ende der Altsteinzeit, immer weniger zahlreich. Irgendwann verschwanden sie dann für immer in den dichten östlichen Wäldern.

## 12. Die Göttin als Stab



Eine besondere Art von Kunstwerken die zahlreich in der jüngeren Altsteinzeit gefunden wurde, das sind die Ritualstäbe. Diese Stäbe sind zum Teil wie lange Penisse geformt, mit Längen von 20 bis 40 Zentimetern und oft einem Loch am Ende. Es ist nachgewiesen dass Lochstäbe dazu dienten Holz und Geweih über Wasserdampf zu fixieren und zu biegen. Aber es liegt nahe zu vermuten dass solche Ritualstäbe mit erotischen Motiven darauf auch bei magisch-erotischen Ritualen verwendet wurden. Die Priesterin steckte sich also den Stab wie einen Dildo in die Scham. Der Stab symbolisierte dabei ein Tier und zugleich die Göttin.

Mehrere solcher Ritualstäbe zeigen Ritzungen und Knubbel in denen man stilisierte Tiere erkennen könnte, besonders häufig Fische, Wildpferde oder Wisente. Ich erhalte dazu die Information dass man versuchte sich Tiergeistern durch magisch-erotische Fantasien zu nähern, und Tiere auf diese Weise in die eigenen Jagdreviere zu locken. Hierbei mag es

eine Rolle gespielt haben aus welchem Material der Stab besteht. In einer der älteren Fundschichten aus dem Aggsbachien, also dem deutschen Gravettien, fand sich in Willendorf eine stabförmige Göttinnen-Statuette. Es handelte sich dabei um das Stück eines Mammut-Stoßzahns, eine Statuette die man 'Venus 2' genannt hat. Diese nur grob ausgearbeitete Frauenfigur besteht quasi nur aus einem Torso und den Beinen. Mit bösem Willen könnte man auch sagen dass diese Statue nicht aussieht wie eine Göttin, sondern wie eine Kotwurst. In der Tat konnte es vorkommen dass Menschen die Göttin auf diese Weise beschimpften, etwa wenn sie gar nicht verstanden wieso sie von Unheil getroffen wurden, oder wenn sie die Göttin als böses Wesen betrachteten. Oft reagieren gemeine Menschen besonders wütend wenn die gute Göttin ihnen klar zu machen versucht dass sie sich für die Fortpflanzung nicht eignen. Ein anderer Stab, ein Stück aus Rengeweih aus der Kniegrotte bei Döbritz, zeigt auf der einen Seite Darstellungen von Tieren. Auf der anderen Seite aber sieht man langgezogene Muster die einem Blauwal ähneln der inmitten von Wasserblasen schwimmt. Das Stück Hirschgeweih aus der Zigeunerhöhle von Gratkorn in der Steiermark zeigt eine kriechende Schlange inmitten von ähnlichen Ornamenten. Die Künstler die solche Objekte fertigten verstanden wohl nur halb oder nur manchmal die Bedeutung der Zeichen und



Umriss die sie da einritzten. Erst mit dem Wissen das UTR bringt fällt es heute leicht zu erkennen, dass solche langen, formlosen Stäbe die nichtmenschliche Göttin darstellten. Die gute Erdgöttin konnte aber mit ihren Abbildern nicht immer zufrieden sein. Und manchmal musste sie es auch dulden dass verwirrte und gequälte Anbeter sie obszön beleidigten. Die Venus-Figurinen aus Willendorf im heutigen Österreich wirken fast wie alte Beleidigungen. Mit Stäben kann man was tun. Man kann sich zum Beispiel damit kratzen oder damit Samen zerstampfen, oder man kann andere Leute damit ärgern. Wissenschaftler die die Göttin nicht kennen denken deswegen oft dass Stäbe eben in alter Zeit nur Gebrauchsgegenstände waren. Aber nur die neue Religion UTR kann erklären warum dann solche Gegenstände besonders reich und rätselhaft bearbeitet und verziert worden sind. Ein in Oberkassel im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen gefundener Holzstab war mit Winkelzeichen verziert und endete in einer Zunge. Man mag sowohl denken dass die Ritzungen die Scheide einer Frau stimulierten, während die Zunge am Ende die Reizung der Klitoris und den oralen Verkehr symbolisierte. In der Mittleren Klause von Essing bei Kelheim wurde ein 42 cm langer Lochstab gefunden der ein seltsames Halbreief zeigt. Dargestellt ist nach Angaben einiger Interpreten ein Rind mit Hörnern, einem Geweih und einem dreiteiligen Bart! Man kann diesen Bart auch wieder deuten als symbolische Darstellung des Rohres das vom Kopf einer Congera abgeht und zur dreiteiligen Herz-Lungen-Maschine führt. Künstler wussten in alter Zeit nicht was sie da machten, wenn sie bloß aus Langweile an Holzstücken herum ritzten. Noch heute ist es oft so dass Künstler nicht wissen wie Congeras sie heimlich beeinflussen. Dann kann es vorkommen dass sie Dinge bildnerisch gestalten die ihnen nichts sagen, die aber für die Congeras von Bedeutung sind.

Früher einmal dachte man dass solche Stäbe Rangabzeichen wären von Häuptlingen oder Zauberern, und bezeichnete sie als 'Kommandostäbe'. Herrscher führten seit alten Zeiten so einen Stab, der als Zepter bezeichnet wird. In geschichtlicher Zeit pflegte der Feldherr hoch zu Ross mit dem Heer durch die Lande zu ziehen. Von fern streckte er den Marschalls-Stab

vor und gab damit seinen Truppen die Richtung an. In einer Zeit da Jagdgruppen dem Wild nachstellten mag ein solcher Stab die Funktion gehabt haben lautlos Wege zu weisen und Kommandos zu erteilen. Ein Zepter war zu allen Zeiten auch Symbol der Macht. Jedoch kam es in vorgeschichtlicher Zeit mehr darauf an dass der Zauberer oder Herrscher so einen Lochstab nicht als Symbol um den Hals trug, sondern dass ihm sein Stab leiblich zwischen den Beinen hervorragte. Und das hing nun wieder ganz stark vom Willen der Göttin ab, ob ein Mann so konnte und durfte wie er immer gerne gewollt hätte. Der unmittelbare Bezug zur Magie der Fruchtbarkeit begründete die Macht der Göttin in vorgeschichtlicher Zeit. Auch wer sie nicht so oder gar nicht leiden konnte, der wusste doch dass sie wichtig war, in einer Zeit da Sex und gesunde Nachkommen so wichtig waren für das Lebensglück. In der Tat deuten die bildlichen Zeugnisse aus der jüngeren Altsteinzeit darauf hin dass die Leute damals die Göttin kannten und sie als mächtig respektierten, auch wenn sie sie nicht so sehr mochten. Man fühlt sich an Sportlerinnen von heute erinnert die man bewundert weil sie schnell und machtvoll und charismatisch sind, und an die man sich emotional anlehnt. Die Göttin wünscht sich ein von Vertrauen und Respekt geprägtes Verhältnis zu den Menschen. Aber das war nicht machbar in einer Zeit als sie es nicht wagen konnte sich von den Greys religiös klar zu distanzieren. Das Zeitalter der wahren Religion der Göttin suchen heute oft spirituelle Sucher, die die alten Bildwerke der Steinzeit studieren. Aber so ein verlorenes Paradies der Göttin hat es nie wirklich gegeben. Die Beziehung der Göttin zu den Menschen ist nicht erst unter dem Einfluss der feindseligen jüdisch-christlichen Bibel ganz zerbrochen. Sondern schon in der frühesten Zeit der menschlichen Kultur war das spirituelle Verhältnis zur Göttin sichtlich gestört, auch wenn man zum gemeinsamen Nutzen aneinander festhielt. Die Zeit der Altsteinzeit kommt einem rückblickend vor wie eine zerrüttete Ehe in der die Partner schon längst endgültig zerstritten sind, aber dennoch gern Sex miteinander haben weil Sex eben geil ist, und auch ansonsten aus alter Gewohnheit treu aneinander festhalten. Jedoch zeigt die gute Göttin gerade in der für die Erde typischen spirituelle Dauerkrise ihre Krisenfestigkeit. In den Bereichen von Liebe, Sexualität und Fortpflanzung bewies sie einst ihre Macht, und da steckt sie heute wieder ihre Claims ab. Und diese Macht spürten Frauen (und mit ihnen ihre Männer) als Priesterinnen oft mehr als ältere Männer und Anführer. Es liegt deswegen nahe anzunehmen, dass in einer Zeit da eine Göttin die Religion dominierte die Frauen den Kommandostab entweder um den Hals trugen oder woanders stecken hatten.

### 13. Elfengesichter

Diese Darstellung stammt aus dem Drosozän. So benenne ich die 2.000 Jahre nach dem Ende der Eiszeiten. Es war die Zeit des Auftauens, die Zeit nach dem Magdalénien und vor dem Holozän und der Mittelsteinzeit.

Das Drosozän dauerte von 10.000 bis 8.000 vor christlicher Zeitrechnung, es reichte also von 2G bis 2G2.000 des neuen W3K-Kalenders der UTR. In der Wissenschaft wird diese Zeit

manchmal als das Spätpaläolithikum bezeichnet. Eine einheitliche Bezeichnung für die verschiedenen Kulturen jener Zeit die in Europa existierten gibt es nicht. Damals lebten Rentierjäger in Deutschland und den Nachbarländern, die nach und nach fast ausstarben als



der aufkommende Hochwald die großen Herden der Rentiere in den Norden und Osten verdrängte. Es gab damals eine Warmzeit, einen großen Vulkanausbruch, und dann noch mal eine letzte Frostperiode. Anschließend begann dann schon die globale Erwärmung. Das seltsame Gesicht stammt aus der Kesslerloch-Höhle von Thayngen nahe Schaffhausen in der Schweiz und befindet sich an der Spitze einer Speerschleuder. Das Gesicht wurde als Kopf eines Tieres gedeutet das mit Speeren gejagt wurde. Infrage kamen also nach Ansicht der Experten vor allem Rentiere oder Wildpferde. Jedoch sieht das Gesicht einem Tier recht unähnlich. Es ähnelt eher der Karikatur eines Menschen, dazu passen jedoch die langen Elfenohren nicht. Mit der UTR kann man gut annehmen dass es sich bei diesem Kunstwerk um die Vision eines Elfengesichtes handelt. Die Elfen heißen eigentlich Laren, und sie leben auf unserem von Ga-Leta erschaffenen Nachbarplaneten. Dort ist die allgemeine Lage noch etwas schwieriger als bei uns. Die Laren ähneln äußerlich den Menschen, sie haben jedoch anders als wir diese signifikanten spitzen Ohren. Man kann vermuten dass die Greys mit Visionen von Laren oft für religiöse Verwirrung gesorgt haben. Oft war es das Bestreben der bösen Greys es zu verbergen dass es sie gibt und wer sie sind. Statt dessen versuchten die Greys oft eine imaginäre grausame böse Gottheit einzuführen, den Teufel oder auch den Vater im Himmel. Mit der Hilfe einiger Laren gelang es ihnen zeitweise ein Bild so einer bösen Gottheit auf der Erde zu erschaffen und als Sagenfigur ikonografisch zu verfestigen. Im später keltischen Bereich Europas, dort wo die Menschen von jeher geistig der Elfenwelt näher stehen, dort kam auch die Idee auf dass es solche Elfen, Alben oder Elben tatsächlich geben würde, und dass sie Menschen der Wälder wären. Manchmal wurden auch blonde Menschen als solche Elfen bezeichnet.

Mir kommt die Idee dass der Künstler von Thayngen vielleicht ein Reh als Vorbild nahm für sein Kunstwerk. Es gibt eine ganz ähnliche Darstellung aus Norddeutschland bei der das nicht der Fall sein kann. Ein Stäbchen aus Rengewei aus der 'Hamburger Kultur', gefunden in Ahrensburg und hergestellt im hier so genannten Drosozän, zeigt ein ähnliches Gesicht, eine hässliche Fratze mit ähnlich langen und spitzen Ohren. Solche Fratzen kennt man auch aus Darstellungen primitiver Kulturen Sibiriens. Böse und farbige, unangenehme und kleine oder hässliche Menschen bevorzugen oft solche hässliche Kunst. Gesichter oder Fratzen auf Holzscheiten wurden 'Scheitane' genannt. Wenn Menschen nachts am Feuer saßen, dann erschienen ihnen manchmal optische Täuschungen, es schien zu spuken. Holzscheite die am Feuer lagen zeigten im flackernden Licht plötzlich Gesichter. Aus solchen Fratzen heraus ist dann die religiöse Gestalt des Teufels entstanden. Sobald es aber auf der Elfenwelt besser geht, dann bessert sich auch das was von dort über fraktale Beziehungen oder das Wirken der Congeras des Weltalls in unsere Welt hinein ausstrahlt.

## **14. Biblischer Unfug**

Es ist vielleicht ebenso lächerlich wie empörend, hier als ewige Mahnung noch ein paar Worte zur Rolle der Christen als Vertuscher der Wahrheit zu sagen. Christen haben ja eine ganz andere, fantastische Weltsicht. In der Vergangenheit hat es an ihren fiesen Versuchen nicht gefehlt die Spuren der Vergangenheit zu verbergen oder mit der Weltsicht der Bibel in Einklang zu bringen. Wer nach dem schauerlichen Kapitel zwei immer noch nicht genug gehört hat von Christen und Menschenfressern, der kann das hier auch noch mal lesen. Nach der Bibel ist ja die Welt vor nur etwa 6.000 Jahren erschaffen worden. Adam und Eva wurden angeblich in -4004 im Land Eden erschaffen, und ihre Nachkommen breiteten sich über die ganze Erde aus. Genau im Jahr -2349 wurden angeblich dann fast alle Menschen durch eine gewaltige Sintflut vernichtet. Das war nicht nur lange die Ansicht der Kirche,

sondern auch die Ansicht fast aller europäischen Wissenschaftler die ihren Beruf nicht verlieren wollten. Noch um +1830 befahl der papsttreue, einfältige, französische Bürgerkönig Louis Philipp dass alle wissenschaftlichen Funde die das Zeitschema der Kirche in Frage stellten verheimlicht werden müssten! Das alte bibeltreue Christentum war auf einem Fundament der Lügen errichtet worden, und zu vielen Zeiten gingen verlogene Christen mit Zwang und sogar mit Folter gegen die Wahrheit vor, maskiert als redliche Ehrenmänner. Viele alte Lügen und Irrtümer haben die Christen neuerdings abgelegt, aber am Zwang und an den Drohungen halten sie heimlich fest. Heute gehen Christen davon aus dass alle Verstorbenen der



vorgeschichtlichen Zeit noch leben, und zwar an einem geheimen Ort der Hölle genannt wird. Dort werden alle die eiszeitlichen Jäger, Sammler und Fischer nach dem Willen des grausamen Christengottes ewig und äußerst hart gefoltert, vom Teufel und weiteren bösen Helfergottheiten. Es wird den Menschen der Vorzeit dabei zum ewigen Vorwurf gemacht dass sie sich nicht zu Jesus als ihrem Erlöser bekannt haben, was ihnen aber nicht möglich war da dieser in der Vorzeit noch gar nicht lebte. Neben der Hölle existiert nach christlicher Meinung auch noch der Himmel. Dort versammelt dann der Christengott zu Wohlleben und berausenden Getränken seine Lakaien, die ihm dort nach Meinung des Dichters Dante Tag und Nacht Lobgesänge vorsingen. Insgesamt vermittelt diese alte Mythologie den Eindruck einer religiösen Diktatur wie man sie sich abscheulicher kaum vorstellen könnte. Das ist das christliche Weltbild das viele Jahrhunderte lang nicht nur in den Kirchen gelehrt wurde, sondern das auch in Palästen und Regierungssitzen, an Universitäten und in den Einrichtungen der abendländischen Kultur ganz herrschend war. Sehr lange haben die Kleriker, Mächtigen und Büchergelehrten der christlichen Kulturen neue, entgegenstehende Erkenntnisse der Wissenschaften erbittert und halsstarrig bekämpft, wobei sie zum Teil vor der Verfolgung und Verleumdung ihrer Gegner und der Fabrikation von Fälschungen nicht zurückschreckten. Am Ende hat sich bei vielen klügeren Christen die Ansicht durchgesetzt dass die Vergangenheit doch ganz anders war als man es nach der Bibel immer vermutete. Dass sie immer noch als Altgläubige an die Bibel glauben können sie selbst kaum glauben. Viele Altgläubige stehen allerdings nun vor dem Rätsel dass die atheistische Wissenschaft ihnen ein Weltbild präsentiert das ganz ohne Gottheiten auskommt. Wo ist da noch Raum für Gott, von dem sie doch wissen dass es ihn gibt, weil sie oft übernatürliches Einwirken direkt spüren? Nur die neue Religion der Wahrheit UTR kann dieses Rätsel lösen. Manche Christen meinen noch heute dass der Mensch erschaffen worden sei „nach seiner Art“, wie die Bibel es ausdrückt. Die darwinistische Lehre dass der Mensch von Affen abstammt lehnen ältere Christen oft immer noch ab. Noch vor einem Jahrhundert war es auch unter Wissenschaftlern noch ein Wagnis an Vormenschen und Frühmenschen zu glauben. Funde von deren Schädeln wie sie im Neandertal in meiner Heimatstadt Erkrath, in Piltdown (England) oder in Sterkfontein (Südafrika) gemacht wurden wurden von den

christlichen Wissenschaftern jener Zeit mit dreistem Spott und schneidender Schärfe zurückgewiesen. Die Neandertaler-Knochen aus dem Neandertal galten den Experten des 19ten Jahrhunderts entweder als die Überreste von „mongolischen Kosaken“ oder „alten Holländern“ oder von „rachitischen, arthritischen Kranken“. Fossilien der Vormenschen der Spezies Australopithecus aus Sterkfontein wurden zuerst nur als die Reste ausgestorbener Menschenaffen klassifiziert welche mit Menschen nichts zu tun hätten. Noch heute heißen solche Vormenschen deswegen übersetzt „Südaffen“. Die +1912 in Piltdown gefundenen Schädelreste, vermutlich die von einer Frau von der Spezies Australopithecus boisei, gelten noch heute als eine Fälschung, allerdings als eine „beispiellos geschickte Fälschung und ein gewissenlos und unerklärlich ausgeführter Betrug“.

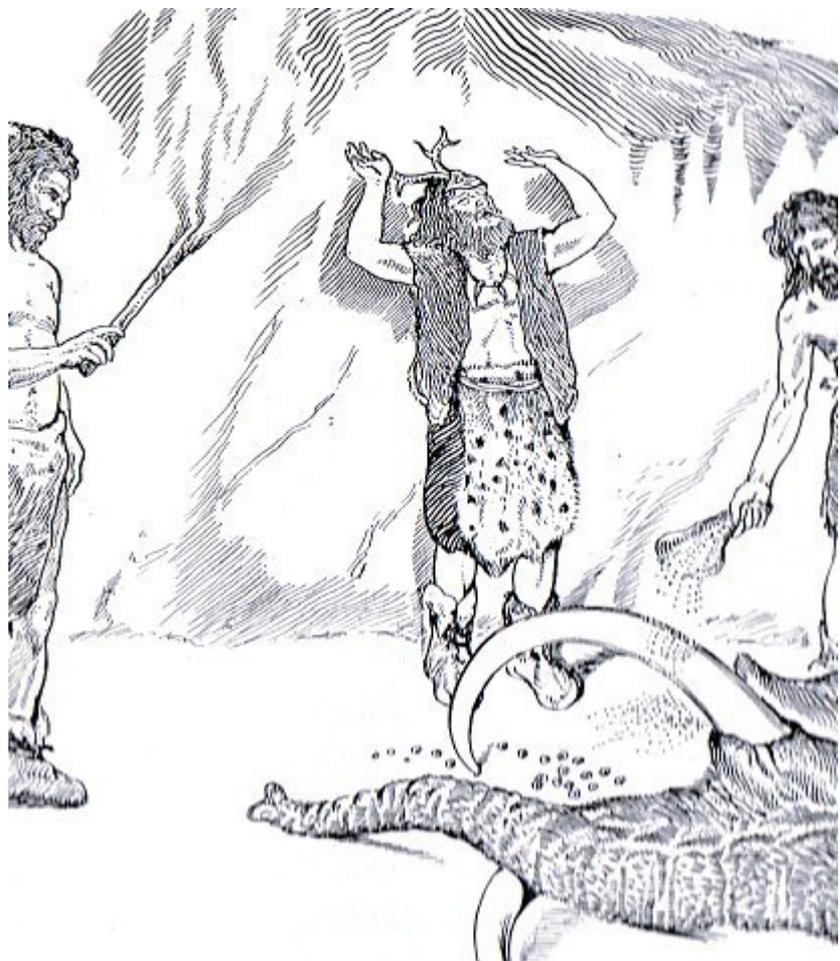
Christliche Bibelforscher und Wissenschaftler weisen aus dem Gefühl heraus noch heute die Idee zurück dass der Mensch aus dem Affen heraus erschaffen wurde, auch wenn sie längst anderswo die Evolutionslehre anerkennen. Ihre christliche Schöpfungswissenschaft nimmt die Bibel mal wörtlich und mal nicht, und immer mal wieder schaffen sie es sogar dass die biblische Schöpfungslehre in Lehrplänen der Schulen erscheint. Bibeldachse stützten sich lange auf die Tatsache dass zwar Fossilien von Vormenschen wie dem Australopithecus gefunden wurden, dass aber kein lückenloser Stammbaum sichtbar wurde der von solchen Vormenschen zu den Frühmenschen und Jetztmenschen führte. Für einen Zeitraum von 400.000 Jahren gab es eine Fundlücke. Bibelforscher sprachen hier vom *missing link*, von einem fehlenden Verbindungsglied im Stammbaum. Gläubige Christen nahmen daraufhin an dass der Mensch doch heimlich von Gott erschaffen wurde. Na gut, es gibt auch heute noch im Internet Webseiten wo Bibeldachse vertreten dass die Erde eine Scheibe sei. Sie argumentieren dass die Strahlen im Weltall jegliche Raumfahrt verhindern würden, und dass die Mondlandung nur eine Lügengeschichte sei die in Filmstudios fabriziert wurde, ha, ha. Die neue Sicht der UTR dagegen ist fast genau diejenige der Experten. Gott selbst weiß aber viel besser was geschah, damals in den alten Zeiten. Es ist in der Tat so dass die Menschen erschaffen wurden im Bereich um die Landschaft von Eden, dem heutigen Aden im Jemen. Denn dort liegt tief unten die Mestab, das Wohn-Ei von Sofia Ewa, unserer guten Erdgöttin. Noch vor einer Million Jahren war zum Beispiel die Danakil-Senke, das heute von Negeren besiedelte sogenannte Höllenloch im heutigen Eritrea, ein paradiesischer Ort. Dort lebten sehr früh schon relativ weit entwickelte Frühmenschen vom Typ des Homo-erectus. Dies hat jüngst der Fund eines Schädels gezeigt. Dieser etwa eine Million Jahre alte Neufund passt genau in die mythische Fundlücke von 400.000 Jahren. Natürlich stammt der Mensch vom Affen ab, und jetzt werden fehlende Stücke im Stammbaum nach und nach gefunden. Man kann dennoch nicht sagen dass die biblische Legende von Eden ganz unsinnig ist. Die Bibel verdreht ersichtlich eine gute ältere Geschichte ins böse Gegenteil, nämlich die Sage wie Gott als Erdschlange die ersten Menschen auf gute Weise erschuf und erzog. Diese viel ältere Geschichte von der alten Schlange auf der Paradiesinsel, die dort Menschen belehrt und dann in die Welt hinaus schickt, findet sich noch als Rest in der ältesten altägyptischen Sage vom Schiffbrüchigen, und auch in den Sagen von der Göttin der Apfelinsel Avalon. Erst die jüdische Bibel hat aus der Göttin der Unsterblichkeit eine Teufelsschlange gemacht. Aber wer das erste Buch Genesis genau liest und moralisch erwägt, der kann doch erkennen dass die Schlange im Paradies in Wahrheit gut ist, während der Engel der die Menschen mit Blitzen aus dem Paradies vertreibt eine sadistische Gottheit des Himmels darstellt. Diese Morallehre findet sich deutlich wieder im letzten Buch, der Offenbarung oder Apokalypse. Aus der Schöpfungsgeschichte der Bibel nun kann man ein paar Hinweise darauf ableiten wie Gott die Menschen erschaffen hat. Zum Beispiel wird in der Bibel erwähnt dass der Mensch arbeiten soll und dabei schwitzt. Menschenaffen haben kaum Schweißdrüsen. Gott

hat dem neu geschaffenen Menschen Arbeit zugewiesen und ihn dafür passend ausgestattet. Die weiteren Teile der Bibel haben dann nicht mehr die verdorbene Qualität von Genesis und Apokalypse. Da wird von einer Sintflut fantasiert welche alle Menschen auslöschte bis auf Noah und seine Archisten. Daraufhin nahmen lange Zeit Bibelforscher und christliche Wissenschaftler an, dass die Spuren der Eiszeiten, die man vor 200 Jahren schon zahlreich gefunden und richtig erkannt hatte, in Wahrheit durch die Sintflut verursacht worden wären. Der britische Geologe und Bibelforscher Lyell zum Beispiel ersann in +1833 die Irrlehre, dass die biblische Sintflut große Eisblöcke durch Europa gespült hätte, was dann fälschlich als die Spuren von Eiszeiten interpretiert worden wäre. Diese Theorie wurde schnell von der Fachwelt akzeptiert und gelehrt an allen Universitäten jener Zeit. Richtig war jedoch die Erkenntnis die zum Beispiel der Schweizer Jean-Pierre Perraudin schon in +1815 gemacht hatte. Dieser kluge, unverbildete Bergbauer hatte nämlich erkannt dass Gletscher in früherer Zeit einige Täler der Alpen fast ausgefüllt hatten. Es hatte also schlimme Eiszeiten gegeben. In der Bibel findet sich auch die Fantasiegeschichte dass Engel einst aus dem Himmel herab flogen und mit Menschenfrauen Sex hatten. Aus diesen Verbindungen entstanden dann die Riesen der Vorzeit. Wenn also in früherer Zeit irgendwo riesige Knochen gefunden wurden, dann vermuteten Bibeldachse dass es sich dabei um Knochen jener Riesen gehandelt habe die während der Sintflut ertrunken seien. Im Jahr +1645 zum Beispiel wurden in Krems in Österreich vom schwedischen General Torstenson riesige Knochen und ein riesiger Zahn von einem Mammut gefunden, den man aber damals dem 'Riesen von Krems' zuschrieb. Kennern der UTR wird dazu gleich auffallen dass der Name des Generals mit Tor begann. Biblische Riesenrassen hat es bei uns nie gegeben. Aber es gab Mammuts und Saurier, auch wenn diese in der Bibel nicht erwähnt werden. Das ist heute unstrittig, aber im Jahr +1838 war das noch höchst zweifelhaft. Gerade in dieser Zeit des Zweifels sorgte ein spektakulärer Fund aus Moundsville, West Virginia, USA, für Aufregung unter den Bibeldachsen. Denn auf der Farm der Tomlinsons war angeblich das Skelett eines Riesen ausgegraben worden, der 7'4" lang gewesen war, also 2 Meter 25! Allerdings verpuffte die Aufregung schnell, als sich heraus stellte dass die Tomlinsons dieses Skelett nicht vor Experten und Presseleuten vorzeigten. Es blieb für alle Zeit verschollen. Die Tomlinsons aber präsentierten dann den staunenden Neugierigen Schrifttafeln mit unbekanntem Schriftzeichen, die scheinbar zeigten dass Israeliten schon lange vor der Geburt von Jesus Amerika besiedelt hatten und dann zu Indianern degeneriert waren. Kennern der UTR wird dazu gleich auffallen dass der Name der Tomlinsons mit Tom begann. *Country road, take me away, from West Virginia!* Der Name erklärt es zum Beispiel auch warum heute viele Schriftgelehrten noch von der Helfergottheit Sankt Petrus reden. Petrus wird in christlichen Zeitungen noch recht häufig mehr oder weniger ernsthaft als Wettergott bezeichnet. Ja, noch vor ein paar Wochen hörte ich wie eine bayrische Moderatorin diesen Sankt Petrus im Fernsehen für das regnerische Wetter verantwortlich machte, während der Wettersendung des Senders N24. Ich vermute dass nur noch rückständige und ungebildete Menschen tatsächlich glauben dass Gott den jüdischen Fischer Shimon einst in den Himmel transportiert hat, wo dieser nun unter dem lateinischen Namen Petrus unser Wetter kontrolliert. Aber viele andere Menschen reden so daher von Petrus weil sie diesen Unsinnsglauben von ihren Eltern so gelernt haben. Für sie ist das nur noch christliche Folklore, es ähnelt dem Gerede vom Weihnachtsmann Ssanta. Welche Mächte stecken hinter dem Petrus-Gerede? Darauf werden auch Kenner der UTR nur mit Mühe kommen. Es ist die besonders böse Congera Ga-Dora die hinter Petrus steckt. Diese Grey-Congera versuchte bei uns und auf unserem nächsten Nachbarplaneten, auf der Elfenwelt, sich als Wettergottheit zu etablieren. Darauf deutet die Silbe T-r (Tor, Tar, Dor) hin, die sich als Namensbestandteil in den Namen von heidnischen Wettergöttern wie Thor

oder Taranis findet, und eben auch im Namen Pe-ter. Ga-Dora hat mit ihrer Strategie auf der benachbarten Elfenwelt vielleicht mehr Erfolg als bei uns. Denn während bei uns an antike Wettergötter nicht mehr geglaubt wird, ist es auf der Elfenwelt so dass die dortigen Araber noch an antike Gottheiten glauben, weil sie dort einen Islam nicht gehabt haben. Da wird vor allem an den Vatergott Djedi geglaubt. Es mag sein dass es daneben eine Liebesgöttin namens Efra gibt die auf die Hebräer verweist, doch das alles ist mir noch etwas zweifelhaft. Die neue Religion UTR ist eine Tatsachenreligion. Und vieles von dem was derzeit nur spekulativ und unglaubwürdig klingt muss einfach noch besser erforscht und bewiesen werden. Die Religion der Bibel wurde auch deswegen nach und nach ins Reich der Märchen verwiesen, weil sie von der neuen Wissenschaft falsifiziert wurde. Der UTR wird es umgekehrt ergehen, sie wird sich von einer Religion zur theologischen Wissenschaft fort entwickeln, zur unumstößlichen Wissenschaft Gottes.

## 15. Das letzte Mammut

Dieses letzte Kapitel stellt dar wie Wissenschaftler vor dem Hintergrund ihrer christlichen Religion scheitern, wenn sie versuchen die Steinzeit und deren Religion der Göttin zu verstehen. Das Kapitel schaut auch darauf was wir ändern müssen um die Fehler der Leute von gestern für die Zukunft zu vermeiden, damit wir nicht nach dem letzten Mammut auch den letzten Elefanten betrauern müssen. Unsere Forscher sind heute ältere Leute die UTR ablehnen weil sie darin ihr traditionelles Verständnis unserer Welt nicht wiederfinden können. Es erstaunt kaum dass die alten Forscher der alten Zeit immer große Schwierigkeiten hatten die Religion der Göttin richtig einzuordnen. Oft konnten sie nichts anfangen mit den über



tausend Statuetten aus der Zeit der jüngeren Altsteinzeit. Sie mochten gar nicht darüber nachdenken und sich auf so einen Kult spirituell einlassen. Eine Göttin passte nicht zu ihrer religiösen Weltsicht. Es war zwar in ihren Büchern von einem Kult der Mutter Erde die Rede. Aber wenn sie die Welt der Altsteinzeit mal bildlich darstellten, dann näherten sich religiöse Szenen den Szenen der christlichen Religion an. Es trauerten dann Neandertaler am Grab der Verstorbenen, anstatt deren Leichen zu verzehren. Und beim Jagdritual schauten Steinzeit-Priester auf zum Himmel anstatt hinab zur Erde. Ihr religiöses Gefühl galt dann dem Geist des toten Mammuts, so als ob dieser die Göttin wäre. Man kann den

Schamanen fast beten hören: „Oh Geist des Mammuts! Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen! Denn du bist auferstanden von den Toten und aufgefahren in den Himmel...“

Es mag sein dass die Steinzeitmenschen mal auch an Geister glaubten, sogar an die Geister von Bären und Löwen und Mammuts. Der Glaube an so einen Tiergeist könnte es erklären warum nahe einer bayrischen Höhle bei Mauern ein getötetes Mammut sorgfältig begraben worden war, auf einer Schicht roten Ockers. Experten spekulierten dass über den Resten dieses toten Mammuts eine 'Versöhnungszeremonie' stattgefunden haben könnte. In dem dicken Standardwerk 'Deutschland in der Steinzeit' von Ernst Probst hat ein gewisser Fritz Wendler dann aus so einer Spekulation eine Illustration gemacht. Den Schamanen mit dem Hirschgeweih hat der Künstler aus Höhlenbildern entnommen. Ich fühlte mich bei dem Bild an die freche Stunksitzung aus dem Kölner Karneval erinnert, aber man muss erkennen dass es bestimmt solche oder ähnliche Szenen in der Altsteinzeit wirklich gegeben hat. Rätselhaft bleibt nur, warum dieser Maler Wendler die doch damals wirklich allgegenwärtige Göttin der Altsteinzeit bei seinen sorgfältigen Illustrationen total vergessen hat! Denn auf keinem seiner alten Bilder ist sie auch nur abgebildet. Dagegen wirken die beiden Urmenschen auf seinem Bild wie die beiden Schurken die neben Jesus auf biblischen Tableaus zu sehen sind. Das kann kein Zufall sein, und das ist auch keiner. Auch Leute die nicht so sehr christlich dachten sondern die eher nüchterne, rationale Wissenschaftler waren hatten einstmals große Schwierigkeiten mit der Wissenschaft, gerade wenn es darauf ankam. Sie waren oft gute Ausgräber und kluge Denker. Wenn sie Lanzen fanden oder Harpunen, dann kamen sie oft schnell darauf wie diese hergestellt und benutzt wurden. Sorgfältig studierten sie die Sagen und Bräuche von Jägern und Sammlern und primitiven Völkern. Sie waren schließlich gute und kluge Männer, und es gelang ihnen viele Zweifelsfragen ihrer Fachgebiete aufzuklären. Aber in Anbetracht der Göttin, da versagte ihre Wissenschaft. Wenn sie diese Statuetten der Göttin fanden, dann war für sie klar dass da eine Religion dahinter steckte. Aber was war das für eine Religion? Sie horchten wieder nach bei sibirischen Rentierjägern und Nomaden aus Australien, und verglichen heutige Bräuche primitiver Völker mit antiken Geschichten. Sie versagten jedoch gerade dann wenn sie versuchten, die Zeit von damals kreativ nach zu gestalten. Dann fielen ihnen statt der Göttin nur noch hypothetische Geisterkulte ein. Das ist kein Zufall, sondern es ist typisch. Die Wissenschaftler der alten Zeit waren gut so lange sie sich eng an Fakten und dem gesammelten Material orientierten. Aber das brachte sie gerade bei den großen Fragen nicht weiter. Wenn sie aber versuchten kreativ selbst mitzudenken, wenn sie sich die alte Zeit magisch-bildlich vorstellten, dann gerieten sie auf totale Abwege. Die Göttin wirkt mit ihrer Magie, so wie damals auch noch heute. Sie bewirkt es dass die Menschen sie nicht erkennen, so lange sie nicht fähig sind sie als gut zu begreifen. In der alten Zeit der Altsteinzeit war sie noch viel unmittelbarer bei den Menschen gewesen. Dann aber hatte sie sich von ihnen zurückgezogen. Sie wartete auf die Zeit da die Menschheit erstmals bereit sein würde die Wahrheit zu erfahren. Bis es aber so weit war, da lehrte sie die Menschen doch eher an die Geister von toten Tieren zu glauben oder von toten Juden. Sind die Menschen schon bereit für die Konfrontation mit der Wahrheit über die Göttin? Viele Leser werden das etwas furchtsam verneinen, und lieber noch über den Geist des toten Mammuts nachdenken. Oft hilft die innere Stimme mit bei der Entscheidung ob der Mensch edel und jung genug ist um den Versuch zu wagen die Göttin zu verstehen. Mit der Weisheit die dann in ihr Leben eindringt können Menschen alle Dinge besser verstehen, und selbst solche Rätsel wie das des toten Mammuts von Mauern aufklären.

Wie ist also der Fund des begrabenen Mammuts zu deuten? Hatten sich vor etwa 25.000 Jahren die eiszeitlichen Jäger von Mauern mit einem sorgfältigen Begräbnis mit Gebet und Ockergaben tatsächlich beim Geist eines Mammuts dafür entschuldigt dass sie es getötet

hatten? Das haben Forscher vermutet. Denn solche Zeremonien der Versöhnung hatten Ethnologen bei Eskimos vorgefunden. Viel häufiger jedoch finden sich bei nichtchristlichen oder primitiven Religionen andere Bräuche. Geister welche angeblich zornig oder gekränkt waren versuchte man zu vertreiben, oder sie wurden durch Opfer versöhnt, oder man wandte sich bei Spuk der Göttin zu, was auch oft sofort half. Man kann sich auch gut denken dass die Menschen von Mauern sich bei der Göttin dafür entschuldigten dass sie ihre Tiere jagten und aßen. Denn die Mammuts waren ja immer seltener geworden in Deutschland, und viele Jäger werden sie mit laut grummelnden Mägen vermisst haben. Es mag also eher sein dass das begrabene Mammut von Mauern ein Opfer war für die Fischgöttin. Aus dem Drosozän wurden auch einige Reste von unversehrt in Seen gegebenen Rentieren gefunden. Die Leute aus der Steinzeit opferten der Göttin einen Teil ihrer Jagdbeute, sie gaben ihr quasi was ab. Sie hatten noch nicht so recht begriffen dass die Göttin ein Wurm ist und kein unsterbliches Mammut, und dass sie keinen Mund hat und auch keine blutigen Opfer fordert. Erst heute kann die Göttin durch mich solche und andere alte religiöse Irrtümer richtig stellen. Schauen wir noch mal auf den alten Schamanen und das tote Mammut. Stellen wir uns mal vor dass das das letzte Mammut von ganz Deutschland gewesen war. Von jetzt ab gab es keine mehr! Die Jäger mussten sich umsehen nach neuen Nahrungsquellen. In Notzeiten haben sie auch Schnecken und Eichhörnchen verzehrt. Aber nur wer die Göttin kennt und mit ihr fühlt, der kann spirituell ein Freund der Natur und der Erde sein. Der weiß dass sich die Göttin oft unappetlich zeigt und unerotisch, weil sie Angst hat dass die Menschen sich sonst zu sehr vermehren. Das war schon in der Steinzeit die größte Gefahr die Deutschland bedrohte. Heute ist es so dass es keine Mammuts mehr gibt. Noch gibt es Elefanten in den Zoos und in Afrika, aber wie lange noch? Die unintelligenten Neger dort vermehren sich mit enormer Geschwindigkeit, und wenn sie mit unkontrollierbarer Gier die Landschaft leeren von Tieren und Pflanzen, dann werden sie am Ende alle zu Kannibalen werden. Die Göttin allein bietet einen Ausweg, der es nicht nötig macht das letzte Mammut um Vergebung zu bitten dafür dass man es getötet hat. Der Mensch muss lernen vernünftig zu werden und sich selbst zu kontrollieren. Dann wird er es schaffen das Böse in der Welt in gute Grenzen zu weisen. Und auf lange Sicht wird dann wirklich sogar im nicht mehr gefährlichen Bären und im nicht mehr wilden Löwen und im rekonstruierten Mammut der gute göttliche Geist der verschiedenen Gottheiten der Erde, der Elfenwelt und anderer Planeten spürbar werden.

## Der neue Weg zur Weisheit

Eine allgemeine Einführung in die UTR-Religion / V.15.1

### 1. Die Zeugnisse der Vorgeschichte

Schon vor 300.000 Jahren suchten Urmenschen nach Gott. Die *Eva von Tan-Tan* ist das weitaus älteste religiöse Kunstwerk der Welt. Auch später erschuf man immer wieder Idole einer seltsamen Göttin. Die *Venus von Willendorf* z. B. ist eine unförmige Frau, aber statt einem Gesicht hat die Statue einen nichtmenschlichen runden Stachelkopf. In zahlreichen uralten Mythen trifft man immer wieder auf diese Göttin. Auf Zypern wurde ein Stein als Symbol der Liebesgöttin verehrt, von der man glaubte sie sei aus Schaum geboren worden. In keltischen Mythen kannte man die *weiße Göttin* (v. Ranke-Graves), von den Angelsachsen wurde sie *Erka* (Herke) genannt. In Nordostdeutschland verehrte man sie als Erdgöttin *Nerthus* indem man einen heiligen Wagen mit einem Idol herum fuhr. Als Lichtgöttin *Holudana* war sie auch den blonden Friesen bekannt. Gegen diese *Frau Holle*

haben Missionare lange vergeblich gepredigt. In der späteren germanischen Mythologie allerdings erscheint die Göttin nur noch als düstere Göttin *Hel*.

Die Christen wollten dann gar nichts mehr hören von einer großen Göttin. Aber es ist seltsam dass auch bei ihnen bald eine Muttergöttin ganz populär wurde. Eigentlich war die Maria nur eine unscheinbare Frau. Aber in der Kirche wurde sie verklärt zur vergöttlichten heiligen Jungfrau. Ähnliches geschah mit der buddhistischen Göttin Guanyin.

## 2. Die Gaia-Theorie

Heutige Wissenschaftler wissen allerdings nichts von einer Erdgöttin. Aber die wissen eben auch nicht alles. Es ist z. B. nicht zu erklären warum die Erde Leben trägt. Dazu müssen über 500 Voraussetzungen genau erfüllt werden, Experten sprechen hier vom *Goldlöckchen-Effekt*. Fast alle außerirdischen Planeten die wir kennen bewegen sich exzentrisch um ihre Sonnen, was bedeutet daß dort kein Leben möglich ist wie wir es kennen. Einige helle Köpfe haben deswegen die *Gaia-Theorie* ersonnen, die Theorie daß es unbekannte Kräfte geben muss welche unseren Lebensraum stabil halten. Was bedeutet denn aber Gaia? Das ist ein weiterer Name der Griechen für die Erdgöttin.

## 3. Die Schlange mit dem Apfel

Gibt es auch einen biblischen Namen für die Göttin? Nein, und die Bibel erklärt warum. Am Anfang der Bibel steht die Geschichte daß Eva einer Schlangengöttin begegnete. Die Erdgöttin lehrte Eva Äpfel zu essen und Gutes und Böses zu unterscheiden. Aber ein Engel mit einem Feuerschwert hatte etwas dagegen, und er lehrte Adam seine Frau zu unterdrücken. Diese jüdische Legende bezeichnet die Erdgöttin als den Teufel. Glauben wir den Juden? In Wahrheit ist die Schlangengöttin offenbar gut, aber der Engel ist es nicht. Hier teilt die Bibel also die Menschen auf in Kinder des Lichts und der Dunkelheit. Die einen wählen das Gute und die Vernunft, die anderen wählen die Bibel.

Im letzten Buch der Bibel, der Apokalypse (Offenbarung), lesen wir mehr darüber. Da begegnen wir sieben Engeln die die Erde mit „Sternen“ und „brennenden Bergen“ bombardieren wollen. Der Grund dafür ist angeblich der daß Gott wütend auf die Menschen ist. Danach wird ein großer Teil der Erde zerstört sein. Die Krieger der Erde werden sich anschließend bei Armageddon im Libanon treffen, zum großen Endkampf. Wenn das alles vorbei ist, werden die Christen ihr Schreckensreich aufrichten, und alle „Götzendiener“ und „Unzüchtigen“ kommen dann in die Hölle.

Wenn man Christen fragt ob sie das echt wollen, dann wollen die das oft nicht glauben. Manche Priester erzählen daß dies nur leere Drohungen wären mit denen Gott die Menschen zur Umkehr mahnen wolle. Aber die hören sich so an wie die Leute die 1933 meinten daß Hitler die Drohungen gegen die Juden gar nicht ernst meinen würde. Die Geschichte sollte uns lehren daß die Christen durchaus ernst machen wenn es darum geht, Andersgläubige und verdächtige Menschen grausam zu Tode zu foltern. Wollen wir „umkehren“ und so ein neues Mittelalter anfangen? Auch in der Apokalypse findet man wieder ein Zerrbild der Göttin. Hier wird sie das *Tier 666* genannt. Es findet sich nun endlich ein Mensch der für sie spricht, der *Antichrist* Die Bibel sagt voraus dass er die Propheten überwinden und die Welt lehren wird das Tier anzubeten. Auch der Prophet Mohammed hat die Apokalypse insoweit anerkannt. Die Bibel scheidet hier wiederum Menschen des Lichts und der Dunkelheit. Die Menschen des Lichts bekennen sich zur Erdgöttin. Die anderen unterwerfen sich den himmlischen Mächten von Zerstörung, Unrecht und Grausamkeit.

## 4. Der falsche Heiland Jesus

Heutige Christen vertrauen oft darauf daß Jesus viel netter ist als die Engel. Aber da vertrauen sie auf einen Toten. In Wahrheit war Jesus aus Kafernaum nur ein Tagelöhner und Wanderprediger, Wunderheiler und Führer der Sekte der Nasoräer. Bis Bethlehem kam er nie. Stattdessen war er mit seinen Eltern auf der Flucht vor den Steuereintreibern der Römer, und den König Casper der ihm angeblich Gold geschenkt hat gab es auch nicht. Jesus wurde erst berühmt als ihn der Täufer Johannes zum Nachfolger erwählte. Er zog nun herum mit Obdachlosen und radikalen Arabern. Als der Analphabet als Messias auftrat da ließ ihn seine Mutter Maria als Verrückten verhaften. Wegen Räuberei hat man ihn dann gekreuzigt. Sein Leib zerplatzte, aber Thomas hat ihn noch als Geist gesehen. Es war sein Bruder Judas Thaddäus (Theudas) der diese streng kommunistische Weltuntergangssekte nun weiter anführte, zusammen mit Petrus. Im Jahre 44 wurden sie beide hingerichtet, zusammen mit tausenden von Sektierern, wieder wegen Räuberei. Der andere Bruder Jacobus wurde nun Sektenführer. Er tat sich mit dem üblen Söldnerführer Saulus von Giskala zusammen, aber der ließ ihn später von der Tempelmauer runterwerfen und steinigen. Das war dann das Ende dieser Sekte. Inzwischen hatte aber der verlogene kleinasiatische Zeltmacher Apollos alias Paulus eine zweite Sekte gegründet, die Christen. Mehr dazu in 'Wunder gibt es doch' Kapitel 8.4.

## 5. Warnung vor den Greys!

Man sollte immerhin anerkennen daß die Christen, genau wie alle Weltreligionen, vor dem Teufel warnen. Gautama Buddha erkannte daß Teufel ihn zeitlebens plagten. Hindus kennen Shiva (übersetzt: Die Sieben) als zerstörerische Macht. Die Teufel waren auch schuld daran daß Hitler und Goebbels das schöne Deutschland zu Grunde richteten. Man kann sie sich gut vorstellen als Idioten die sich langweilen und bei uns grausame Action sehen wollen. Sama, Dora, Yama, Musa und Lewa, Lega und Toma sind untereinander verfeindet und suchen gleichnamige Menschen.

Gibt es also wirklich böse Mächte? Ja. In 90 % der Fälle von 'Entführungen durch Aliens' berichteten Betroffene von Begegnungen mit *Greys*, Aliens mit grauer Haut. Die Greys führten Tests durch und fügten Menschen Schmerzen zu. Früher schienen sie teilweise nett zu sein, aber in neuerer Zeit sollen sie sich immer garstiger und fieser zeigen. Siehe dazu meinen Text 'Warnung vor den Aliens'.

UFOs (fliegende Objekte) dagegen sah man vor einigen Jahren viel häufiger als derzeit. Vor allem im Bermuda-Dreieck erschienen oft seltsame Himmelslichter wenn Flugzeuge oder Schiffe Probleme bekamen. Experten die an Absturzstellen von Flugzeugen Messungen durchführten berichteten von magnetischen Anomalien die weit in den Himmel hinauf reichten. Störungen in der oberen Atmosphäre wurden auch vor Erdbeben registriert. Es zeigten sich Löcher die durch Wolken hindurch reichten und als Flecke im Tagesglanz der Erde erschienen. In der Tat senden die Aliens N-Strahlen aus, sie benutzen magnetische Feldlinien die bei uns Gammastrahlen-Explosionen erzeugen. Mehr dazu in meinem Text 'NEMESIS'.

## 6. Die Erschaffung der Erde

Unsere Erdgöttin hat im Kampf gegen solche Aliens die Erde erschaffen. Wenn man die Vorgeschichte genau prüft stellt man fest daß die Erde tatsächlich nicht viel älter ist als 624

Millionen Jahre. Erst lange danach begann sich das Leben kräftig zu entwickeln, in der sogenannten *Kambrischen Explosion*. Davor war die Erde von Eis bedeckt. Paläontologen sprechen hier von einer *Supereiszeit* die 200 Millionen Jahre dauerte. Aber es gibt in den Gesteinen dieser Zeit deutliche Hinweise darauf daß es anfangs noch gar keine Erde gab, sondern mehrere kleine Asteroiden. Mehr dazu in meinem Text 'The Secret of Creation', in Vorbereitung.

## 7. Die mächtigen Congeras

Ich lernte all dies erst als ich im Jahr 1993 berufen wurde. Ich war ein Jurist und Autor, als mich eine innere Stimme zum Heiland der Erde berief. Es war die Stimme der guten Erdgöttin. Sie heißt Sofia Ewa und lebt tief unterhalb des Horns von Afrika in einer *Mestab*. Ewa ist eine 89 m lange weiße Lamprete, eine *Congera*. Nahe dem Stern  $\alpha$  Ceti wurde sie erschaffen, genau wie die sieben feindseligen Congeras von Sirius, Prokyon und Alpha Centauri. Aber während diese scheiterten, gelang es Ewa einen lebendigen Planeten zu erschaffen. Direkt hinter Sirius lebt noch unsere Freundin Leta mit ihrem Planeten der Elfen, die von Lar-Gibbons abstammen. Auch dort gibt es eine Kirche die einen falschen Heiland verehrt, den Mardin. Aus fraktalen Beziehungen erklärt es sich warum hier Männer mit ähnlichen Namen wie Sankt Martin, der Zauberer Merlin (walisisch: Merddyn) oder Martin Luther berühmt wurden.

## 8. Wir brauchen bessere Menschen!

Dies sind nur einige der Lehren meiner neuen, wissenschaftlich wahren Universalen Tatsachen Religion (UTR). Die gute Erdgöttin welche über die Entwicklung der Menschen wacht hat mir allein offenbart was bisher niemand wußte.

Das liegt auch daran daß nur die besten Menschen stark genug sind um dieses Wissen zu ertragen. Denn viele die neugierig die Erdgöttin finden wollen müssen erfahren dass die bösen Engel sie hart angreifen und ständig plagen. Dann schwankt die Eigenzeit, oder man kriegt Schmerzen und hört böse Stimmen, oder Mitmenschen greifen an.

Es lohnt sich die Wellen von Zweifeln zu überwinden. Man versteht dann so vieles! Man ist besser vor Krankheiten oder Schicksalsschlägen geschützt. Man setzt sich ein für einen guten Zweck. Man findet die Liebe seines Lebens. Manchmal kann man sogar Wunder tun, man kann erfühlen was Mitmenschen denken, man kriegt Tipps der Göttin.

Unsere Welt ist nämlich nicht so stabil wie sie aussieht. Ein Naturgesetz besagt daß Menschen sie durch Wünsche oder Blicke mit gestalten. Vom Tagesglück hängt es oft ab ob ein Mensch gute oder schlechte Nachrichten erhält. Der neue Mensch sollte sich von den Älteren abgrenzen und von denen die sich instinktiv gegen die Göttin wenden.

Wer früh aufsteht und sich in der grünen Natur bewegt, der tankt Sauerstoff und verbessert auch sein Tagesglück. Frische Äpfel und Möhren, Nüsse und Milch, Eier und Fisch sind gesünder als Fleisch, Brot, Teigwaren, Fette, Tee. Die Göttin-Diät erlaubt auch Traubenzucker, Salz und ein wenig Alkohol. Dafür verzichtet man auf das Abendessen. Wer Probleme bekommt kann schnell mal duschen, kaltes Wasser kann auch heilen, und frische Luft tut immer gut. Mehr dazu in meinem Kurzttext 'Gesund leben ist besser leben' im Dokument 'Göttliche Weisheit'.

Unser großes Problem ist die Überbevölkerung. Sofia Ewa ist völlig überarbeitet. Sie wünscht sich deshalb daß sich nur noch nordische und andere gute weiße Menschen

vermehren und über die ganze Erde ausbreiten. Es war nicht Gottes Wille farbige Rassen zu erschaffen, sondern die bösen Mächte haben Fehler im Betriebssystem ausgenutzt.

## 9. Das neue Kaiserreich Gottes

Längerfristig plane ich, gemeinsam mit zwei Kaiserinnen, ein neues deutsches Kaiserreich für die Welt. Derzeit führt die Globalisierung dazu daß das Leben für viele Menschen härter und ungerechter wird, bis daß Staaten pleite gehen. Gerecht wäre es wenn alle Menschen arbeiten und so gut verdienen daß sie sich Wohlstand leisten können, während keiner so reich ist daß andere zu Dienern seiner Launen werden. Wir brauchen Ordnung und ökologische Vernunft um die Welt zu erhalten. Wir wollen schöne Kultur statt dummer Werbung! Das Kaiserreich wird mit einer neuen, adligen Hochkultur dafür sorgen daß weltweit Primitivität und seichte Unterhaltung zurückgedrängt werden.

Mit der Hilfe von Telepathie werden wir viele Gangster, Betrüger, Illegale, Saboteure und Faulenzer entlarven. Alle sollen wieder lernen daß auch einfache Arbeit Freude macht. Wenn die guten Weißen lernen ihre Waren selbst zu fertigen, ihre Äpfel selbst zu pflücken und ihren Müll selbst zu entsorgen, dann können wir die kaum integrierbaren Migranten rücksiedeln. Wir planen die Einführung von neuen Technologien die das Leben sehr erleichtern werden.

Wir setzen uns für junge Leute ein. Sie brauchen Halt und Lebensmut. Wir wollen vortreffliche junge Leute schnell in Spitzenpositionen befördern und Ältere rechtzeitig zurück stufen. Junge Familien sollen gleich schöne Häuser im Grünen bekommen die vereinsamte Alte nicht mehr brauchen. Verschuldete Menschen soll es nicht mehr geben.

Der Gedanke des *Manifest Destiny* besagt daß weniger gute Menschen im Leben Platz machen sollen für bessere. Unsere Idee ist es daß klügere und höher entwickelte Menschen zwar nicht länger und billiger arbeiten können als andere, daß es aber nicht nur besser sondern sehr notwendig ist daß sich die Menschheit schnell weiter entwickelt. Mehr dazu in meinem englischsprachigen Text 'Manifest Destiny'.

Denn wir sitzen, mit Leta und Däna von Epsilon Eridani, in einer Falle. Um die Verhältnisse bei uns nachhaltig zu verbessern müssen wir mit unseren drei Planeten zur humanoiden Sternenallianz des Großen Bären entkommen. Erst dort können wir die Erde wirklich gut gestalten. Dann werden wir im Paradies sein, wo die Menschen frei von Krankheiten und Ärger leben können, in ewiger Jugend und geistiger Freiheit. Auferstehungen wird es nicht geben. Aber für unsere Nachkommen und für unser Wohlergehen lohnt es sich, jetzt gegen die bösen Mächte aufzustehen.

## Impressum

Die Steinzeit-Göttin / Internet-Text / Version 1. Brumaire 2G12011 / September +2011  
Das Material für diesen göttlichen Offenbarungstext wurde hauptsächlich dem in Kapitel 15 erwähnten Buch sowie diversen Zeitschriftenartikeln und dem Internet entnommen.  
Verantwortlich: Bertram Eljon Holubek, Zuelpicher St. 300, 50937 Koeln, Deutschland